This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

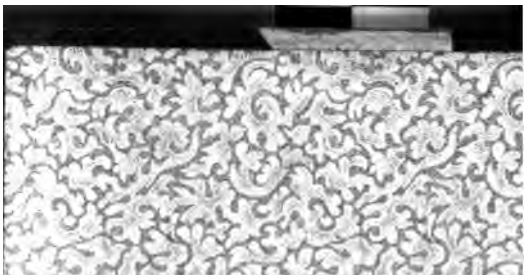
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

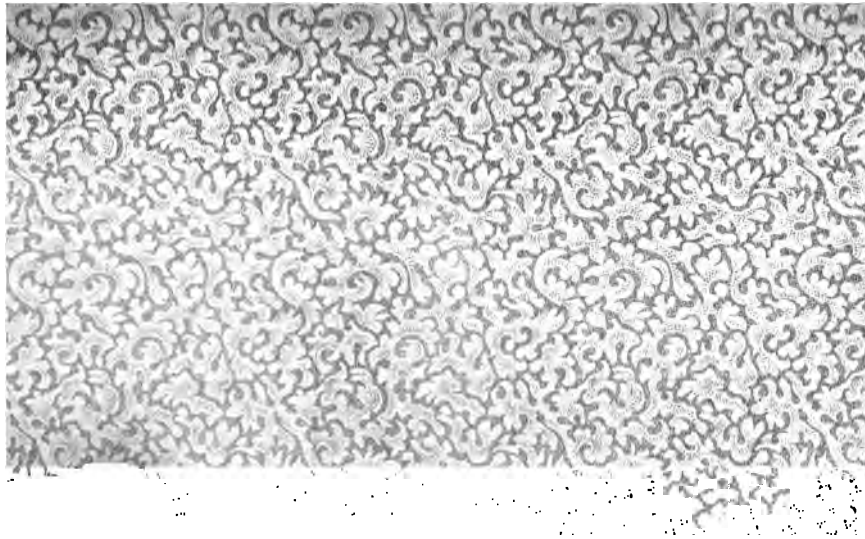
Über Google Buchsuche

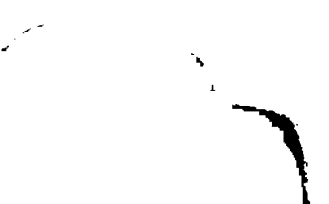
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.





838
G6
1827-35

Goethe's

Werke.

Vollständige Ausgabe letzter Hand.

Zwölfter Band.

Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1828.

Inhalt.

Faust, erster Theil.

Faust, zweyter Theil.

Faust.

Eine Tragödie.

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, ſchwankende Geſtalten!
Die früh ſich einſt dem trüben Blick gezeigt.
Verſuch' ich wohl euch dießmal feſt zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, ſo mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunſt und Nebel um mich ſteigt;
Mein Buſen fühlt ſich jugendlich erſchüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten ſteigen auf;
Gleich einer alten halbverklungnen Sage,
Kommt erſte Lieb' und Freundſchaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthiſch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um ſchöne Stunden
Vom Glück getäuſcht, vor mir hinweggeſchwunden.

Sie hören nicht die folgenden Geſänge,
Die Seelen, denen ich die erſten ſang;
Zerſtoben iſt das freundliche Gedränge,
Verklungen ach! der erſte Wiederklang.
Mein Leid ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall ſelbſt macht meinem Herzen bang,
Und was ſich ſonſt an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerſtreuet.

Und mich ergreift ein längſt entwöhntes Sehnen
Nach jenem ſtillen ernſten Geiſterreich,
Es ſchwebet nun in unbeſtimmten Tönen
Mein liſpelnd Lied, der Aeolsharfe gleich,
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,
Das ſtrenge Herz es fühlt ſich mild und weich;
Was ich beſitze ſeh' ich wie im weiten,
Und was verſchwand wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorſpiel
auf dem Theater.

: e c t o r, T h e a t e r d i c h t e r,
l u ſ t i g e P e r ſ o n.

D i r e c t o r.

ben, die ihr mir ſo oft,
ch und Trübſal, beigeſtanden,
as ihr wohl in deutſchen Landen
freer Unternehmung hofft?
nſchte ſehr der Menge zu behagen,
rs weil ſie lebt und leben läßt.
ſten ſind, die Breter aufgeſchlagen,
ermann erwartet ſich ein Feſt.
en ſchon, mit hohen Augenbraunen,
a da und möchten gern erſtaunen.
iß wie man den Geiſt des Volks verſöhnt;
verlegen bin ich nie geweſen;
ſind ſie an das Beſte nicht gewöhnt,
ie haben ſchrecklich viel geleſen.
achen wir's, daß alles friſch und neu
it Bedeutung auch gefällig ſey?
reilich mag ich gern die Menge ſehen,
ſich der Strom nach unſrer Bude drängt,
t gewaltig wiederholten Wehen
rch die enge Gnadenpforte zwängt,

Bei hellem Tage, ſchon vor Vieren,
Mit Stößen ſich bis an die Kaſſe ficht
Und, wie in Hungersnoth um Brot an Beckerthüren,
Um ein Billet ſich faſt die Hälſe bricht,
Dieß Wunder wirkt auf ſo verſchiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o! thu' es heute!

Dichter.

O ſprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geiſt entflieht.
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur ſtillen Himmelsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
Wo Lieb' und Freundſchaft unſres Herzens Segen
Mit Götterhand erſchaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Bruſt uns da entſprungen,
Was ſich die Lippe ſchüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verſchlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft wenn es erſt durch Jahre durchgedrungen
Erſcheint es in vollendeter Geſtalt.
Was glänzt iſt für den Augenblick geboren;
Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

Luſtige Perſon.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören ſollte;
Geſetzt daß ich von Nachwelt reden wollte,

achte denn der Mitwelt Spaß?
l ſie doch und ſoll ihn haben.
enwart von einem braven Knaben
ßt' ich, immer auch ſchon was.
behaglich mitzutheilen weiß,
ob k es Volkes Laune nicht erbittern;
ſcht ſich einen großen Kreis,
gewiſſer zu erſchüttern.
yb nur brav und zeigt euch muſterhaft,
antaſie, mit allen ihren Chören,
ſt, Verſtand, Empfindung, Leidenſchaft,
erkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

Director.

es aber laßt genug geſchehn!
mmt zu ſchaun, man will am liebſten ſehn.
ieles vor den Augen abgeſponnen,
die Menge ſtaunend gaffen kann,
ihr in der Breite gleich gewonnen,
ein vielgeliebter Mann.
ſſe könnt ihr nur durch Maſſe zwingen,
r ſucht ſich endlich ſelbſt was aus.
eles bringt, wird manchem etwas bringen;
r geht zufrieden aus dem Haus.
: ein Stück, ſo gebt es gleich in Stücken!
n Ragout es muß euch glücken;
t es vorgelegt, ſo leicht als ausgedacht.
ſt's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht,
blikum wird es euch doch zerpflücken.

Dichter.

)let nicht, wie ſchlecht ein ſolches Handwerk ſey:
:nig das dem ächten Künſtler zieme!
ıbern Herren Pfuſcherey
:r' ich, ſchon bei euch Maxime.

Director.

:her Vorwurf läßt mich ungekränkt;
ann, der recht zu wirken denkt,
uf das beſte Werkzeug halten.
:, ihr habet weiches Holz zu ſpalten,
)t nur hin für wen ihr ſchreibt!
dieſen Langeweile treibt,
jener ſatt vom übertiſchten Mahle,
'as das allerſchlimmſte bleibt,
ıncher kommt vom Leſen der Journale.
ilt zerſtreut zu uns, wie zu den Maskenfeſten,
eugier nur beflügelt jeden Schritt;
ınen geben ſich und ihren Putz zum beſten
elen ohne Gage mit.
ämmet ihr auf eurer Dichter-Höhe?
ıacht ein volles Haus euch froh?
die Gönner in der Nähe!
nd ſie kalt, halb ſind ſie roh.
ach dem Schauſpiel, hofft ein Kartenſpiel,
ıe wilde Nacht an einer Dirne Buſen.
ſagt ihr armen Thoren viel,
heim Zweck, die holden Muſen?

Ich ſag' euch, gebt nur mehr, und immer immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren,
Sucht nur die Menſchen zu verwirren,
Sie zu befriedigen iſt ſchwer — —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und ſuch dir einen andern Knecht!
Der Dichter ſollte wohl das höchſte Recht,
Das Menſchenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verſcherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch beſiegt er jedes Element?
Iſt es der Einklang nicht, der aus dem Buſen dringt,
Und in ſein Herz die Welt zurücke ſchlingt?
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Weſen unharmon'ſche Menge
Verdrießlich durch einander klingt;
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe,
Belebend ab, daß ſie ſich rhythmiſch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
Wo es in herrlichen Accorden ſchlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenſchaften wüthen?
Das Abendroth im ernſten Sinne glühn?
Wer ſchüttet alle ſchönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?

Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.

Lustige Person.

So braucht sie denn die schönen Kräfte
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein in's volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe
Aus eurem Werk sich melancholsche Nahrung,
Dann wird bald dieß bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht was er im Herzen trägt.

Noch ſind ſie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen ſich am Schein;
Wer fertig iſt, dem iſt nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar ſeyn.

Dichter.

So gib mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch ſelbſt im Werden war,
Da ſich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch verſprach,
Da ich die tauſend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug,
Den Drang nach Wahrheit und die Luſt am Trug.
Gib ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe ſchmerzenvolle Glück,
Des Haſſes Kraft, die Macht der Liebe,
Gib meine Jugend mir zurück!

Luſtige Perſon.

Der Jugend, guter Freund, bedarfſt du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebſte Mädchen hängen,
Wenn fern des ſchnellen Laufes Kranz
Vom ſchwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte ſchmauſend man vertrinket.

Doch in's bekannte Saitenſpiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem ſelbgeſteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuſchweifen,
Das, alte Herrn, iſt eure Pflicht,
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindiſch, wie man ſpricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte ſind genug gewechſelt,
Laßt mich auch endlich Thaten ſehn;
Indeß ihr Complimente drechſelt,
Kann etwas nützliches geſchehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erſcheint ſie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So commandirt die Poeſie.
Euch iſt bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen ſtark Getränke ſchlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geſchieht, iſt morgen nicht gethan,
Und keinen Tag ſoll man verpaſſen,
Das Mögliche ſoll der Entſchluß
Beherzt ſogleich beim Schopfe faſſen,
Er will es dann nicht fahren laſſen,
Und wirket weiter, weil er muß.

Ihr wißt, auf unſern deutſchen Bühnen
Probirt ein jeder was er mag;
Drum ſchonet mir an dieſem Tag
Proſpecte nicht und nicht Maſchinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verſchwenden;
An Waſſer, Feuer, Felſenwänden,
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.
So ſchreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog

im Himmel.

Der Herr,
himmliſchen Heerſchaaren,
nachher Mephiſtopheles.

Die drey Erzengel treten vor.

Raphael.

Sonne tönt nach alter Weiſe
Bruderſphären Wettgeſang,
ihre vorgeſchrieb'ne Reiſe
endet ſie mit Donnergang.
Anblick gibt den Engeln Stärke,
n keiner ſie ergründen mag;
unbegreiflich hohen Werke
herrlich wie am erſten Tag.

Gabriel.

ſchnell und unbegreiflich ſchnelle
t ſich umher der Erde Pracht;
echſelt Paradieſes-Helle
tiefer ſchauervoller Nacht;
häumt das Meer in breiten Flüſſen
tiefen Grund der Felſen auf,
Fels und Meer wird fortgeriſſen
wig ſchnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brauſen um die Wette,
Vom Meer auf's Land, vom Land auf's Meer,
Und bilden wüthend eine Kette
Der tiefſten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerſchlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das ſanfte Wandeln deines Tags.

Zu Drey.

Der Anblick gibt den Engeln Stärke
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am erſten Tag.

Mephiſtopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahſt
Und fragſt wie alles ſich bei uns befinde,
Und du mich ſonſt gewöhnlich gerne ſahſt;
So ſiehſt du mich auch unter dem Geſinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hätt'ſt du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu ſagen,
Ich ſehe nur wie ſich die Menſchen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt ſtets von gleichem Sch
Und iſt ſo wunderlich als wie am erſten Tag.

wenig beſſer würd' er leben,
t'ſt du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
nennt's Vernunft und braucht's allein,
r thieriſcher als jedes Thier zu ſeyn.
ſcheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,
e eine der langbeinigen Cicaden,
: immer fliegt und fliegend ſpringt
d gleich im Gras ihr altes Liedchen ſingt;
d läg' er nur noch immer in dem Graſe!
jeden Quark begräbt er ſeine Naſe.

Der Herr.

ſt du mir weiter nichts zu ſagen?
mmſt du nur immer anzuklagen?
auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephiſtopheles.

in Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich ſchlecht.
: Menſchen dauern mich in ihren Jammertagen,
mag ſogar die armen ſelbſt nicht plagen.

Der Herr.

mſt du den Fauſt?

Mephiſtopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephiſtopheles.

wahr! er dient euch auf beſondre Weiſe.
ſt tröſch iſt des Thoren Trank noch Speiſe.

Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er iſt ſich ſeiner Tollheit halb bewußt;
Vom Himmel fordert er die ſchönſten Sterne,
Und von der Erde jede höchſte Luſt,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Bruſt.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient;
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephiſtopheles.

Was wettet ihr? den ſollt ihr noch verlieren,
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt
Ihn meine Straße ſacht zu führen!

Der Herr.

So lang' er auf der Erde lebt,
So lange ſey dir's nicht verboten.
Es irrt der Menſch ſo lang' er ſtrebt.

Mephiſtopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meiſten lieb' ich mir die vollen friſchen Wan
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

Der Herr.

ut, es ſey dir überlaſſen!
eſen Geiſt von ſeinem Urquell ab,
hr' ihn, kannſt du ihn erfaſſen,
inem Wege mit herab,
eh' beſchämt, wenn du bekennen mußt:
ter Menſch in ſeinem dunkeln Drange
des rechten Weges wohl bewußt.

Mephiſtopheles.

gut! nur dauert es nicht lange.
t für meine Wette gar nicht bange.
ich zu meinem Zweck gelange,
t ihr mir Triumph aus voller Bruſt.
ſoll er freſſen, und mit Luſt,
eine Muhme, die berühmte Schlange.

Der Herr.

:ſſt auch da nur frei erſcheinen;
be deines gleichen nie gehaßt.
llen Geiſtern die verneinen
r der Schalk am wenigſten zur Laſt.
Menſchen Thätigkeit kann allzuleicht erſchlaffen,
ıt ſich bald die unbedingte Ruh;
ges' ich gern ihm den Geſellen zu,
izt und wirkt, und muß, als Teufel, ſchaffen.
ɔr, die ächten Götterſöhne,
t euch der lebendig reichen Schöne!

Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaſſ' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in ſchwankender Erſcheinung ſchwebt,
Befeſtiget mit dauernden Gedanken.

Der Himmel ſchließt, die Erzengel vertheilen ſich.

Mephiſtopheles allein.

Von Zeit zu Zeit ſeh' ich den Alten gern,
Und hüte mich mit ihm zu brechen.
Es iſt gar hübſch von einem großen Herrn,
So menſchlich mit dem Teufel ſelbſt zu ſprechen.

Der

Tragödie

Erster Theil.

Nacht.

In einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust.

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerey und Medicin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doctor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheidter als alle die Laffen,
Doctoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein was rechts zu wissen,

e mir nicht ein ich könnte was lehren
Menschen zu bessern und zu bekehren.
ch hab' ich weder Gut noch Geld,
och Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
s möchte kein Hund so länger leben!
rum hab' ich mich der Magie ergeben,
ß mir, durch Geistes Kraft und Mund,
Nicht manch Geheimniß würde kund;
Daß ich nicht mehr, mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann, über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt' ich doch auf Berges-Höh'n,
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen
In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Mauerloch!

elbſt das liebe H[illegible]ht
' durch gemahlte Scheiben bricht!
ränkt von dieſem Büch[illegible] auf,
Würme nagen, Staub [illegible]kt,
bis an's hohe Gewölb' hinauf,
ungeraucht Papier umſtreckt;
Gläſern, Büchſen ringe umſtellt,
Inſtrumenten vollgepfropft,
ter Hausrath drein geſtopft —
iſt deine Welt! das heißt eine Welt!

und fragſt du noch, warum dein Herz
bang' in deinem Buſen klemmt?
um ein unerklärter Schmerz
lle Lebensregung hemmt?
: der lebendigen Natur,
Gott die Menſchen ſchuf hinein,
bt in Rauch und Moder nur
Thiergeripp' und Todtenbein.

lieh! Auf! Hinaus in's weite Land!
dieß geheimnißvolle Buch,
Noſtradamus eigner Hand,
r es nicht Geleit genug?
meſt dann der Sterne Lauf,
wenn Natur dich unterweiſt,
geht die Seelenkraft dir auf,
ſpricht ein Geiſt zum andern Geiſt.
nſt, daß trocknes Sinnen hier
eil'gen Zeichen dir erklärt.

Ihr ſchwebt, ihr Geiſter, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

Er ſchlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.

Ha! welche Wonne fließt in dieſem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der dieſe Zeichen ſchrieb,
Die mir das inn're Toben ſtillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb,
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird ſo licht!
Ich ſchau' in dieſen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erſt erkenn' ich was der Weiſe ſpricht:
„Die Geiſterwelt iſt nicht verſchloſſen;
„Dein Sinn iſt zu, dein Herz iſt todt!
„Auf, bade, Schüler, unverdroſſen
„Die ird'ſche Bruſt im Morgenroth!“

Er beſchaut das Zeichen.

Wie alles ſich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder ſteigen
Und ſich die goldnen Eimer reichen!
Mit ſegenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmoniſch all' das All durchklingen!

Welch Sch
faß' ich die ein Schauspiel nur!
Brüste, wo? ur?
Q Lebens,
nen Himmel und Er h t,
die welke Brust sich t —
nellt, ihr tränkt, und cht' ich so vergebens?
chlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des
rdgeistes.

ders wirkt dieß Zeichen auf mich ein!
ist der Erde, bist mir näher;
ühl' ich meine Kräfte höher,
üh' ich wie von neuem Wein,
Muth mich in die W t zu wagen,
Weh, der Erde Glück zu tragen,
men mich herumzuschl en,
s Schiffbruchs Knirschen zu zagen,
sich über mir —
verbirgt sein Licht —
schwindet!
— Es zucken rothe Strahlen
s Haupt — Es weht
vom Gewölb' herab
h an!
schwebst um mich, erflehter Geist.
!
meinem Herzen reißt!
ühlen
nen sich erwühlen!
te. XII. Bd.

Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und koſtet' es mein Leben!

Er faßt das Buch und ſpricht das Zeichen des Geiſtes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geiſt erſcheint in der Flamme.

Geiſt.

Wer ruft mir?

Fauſt abgewendet.

Schreckliches Geſicht!

Geiſt.

Du haſt mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' geſogen,
Und nun —

Fauſt.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geiſt.

Du flehſt erathmend mich zu ſchauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu ſehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Uebermenſchen dich! Wo iſt der Seele Ruf?
Wo iſt die Bruſt, die eine Welt in ſich erſchuf,
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erſchwoll, ſich uns, den Geiſtern, gleich zu heben?
Wo biſt du, Fauſt, deß Stimme mir erklang,
Der ſich an mich mit allen Kräften drang?
Biſt Du es? der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,

Fauſt.

bir, Flammenbildung, weichen?
, bin Fauſt, bin deines gleichen!

Geiſt.

ısfluthen, im Thatenſturm
auf und ab,
ı und her!
und Grab,
ıes Meer,
ıſelnd Weben,
end Leben,
' ich am ſauſenden Webſtuhl der Zeit,
te der Gottheit lebendiges Kleid.

Fauſt.

die weite Welt umſchweifft,
ger Geiſt, wie nah fühl' ich mich dir!

Geiſt.

ıſt dem Geiſt den du begreifſt,
r!

Verſchwindet.

Fauſt zuſammenſtürzend.

?
m?
bild der Gottheit!
: einmal dir!

Lächelt.

ich kenn's — das iſt mein Famulus —
mein ſchönſtes Glück zu wieder!

Daß dieſe Fülle der Geſichte
Der trockne Schleicher ſtören muß!

Wagner im Schlafrocke und der Nachtmü
in der Hand. Fauſt wendet ſich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hör' euch declamiren;
Ihr laſ't gewiß ein griechiſch Trauerſpiel?
In dieſer Kunſt möcht' ich was profitiren,
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren

Fauſt.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant iſt;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag

Wagner.

Ach! wenn man ſo in ſein Muſeum gebannt
Und ſieht die Welt kaum einen Feyertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie ſoll man ſie durch Ueberredung leiten?

Fauſt.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht e
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zuſammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blaſ't die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aſchenhäufchen 'raus!

Bewund'rung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Ihr werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such' Er den redlichen Gewinn!
Sey Er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist was zu sagen,
Ist's nöthig Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt!

Wagner.

Ach Gott! die Kunst ist lang!
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
Doch oft um Kopf und Busen bang'.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Fauſt.

Das Pergament iſt das der heil'ge Brunnen,
Woraus ein Trunk den Durſt auf ewig ſtillt?
Erquickung haſt du nicht gewonnen,
Wenn ſie dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner.

Verzeiht! es iſt ein groß Ergetzen
Sich in den Geiſt der Zeiten zu verſetzen,
Zu ſchauen wie vor uns ein weiſer Mann gedach
Und wie wir's dann zuletzt ſo herrlich weit gebr

Fauſt.

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit ſieben Siegeln;
Was ihr den Geiſt der Zeiten heißt,
Das iſt im Grund der Herren eigner Geiſt,
In dem die Zeiten ſich beſpiegeln.
Da iſt's denn wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft euch bei dem erſten Blick davon,
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer,
Und höchſtens eine Haupt- und Staatsaction,
Mit trefflichen pragmatiſchen Maximen,
Wie ſie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt! des Menſchen Herz und Geiſt!
Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.

Fauſt.

Ja was man ſo erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen

ie was davon erkannt,
nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
e gekreuzigt und verbrannt.
Freund, es ist tief in der Nacht,
dießmal unterbrechen.

Wagner.

nur immer fortgewacht,
mit euch mich zu besprechen.
als am ersten Ostertage,
in' und andre Frage.
' ich mich der Studien beflissen;
viel, doch möcht' ich alles wissen.

Ab.

Faust allein.

Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
an schalem Zeuge klebt,
and nach Schätzen gräbt,
enn er Regenwürmer findet!

solche Menschenstimme hier,
e mich umgab, ertönen?
dießmal dank' ich dir,
en von allen Erdensöhnen.
von der Verzweiflung los,
inne schon zerstören wollte.
einung war so riesen-groß,
echt als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das ſich ſchon
Ganz nah gebünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein ſelbſt genoß in Himmelsglanz und Klarheit,
Und abgeſtreift den Erdenſohn;
Ich, mehr als Cherub, deſſen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und ſchaffend, Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermeſſen.
Hab' ich die Kraft dich anzuziehn beſeſſen;
So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.
In jenem ſel'gen Augenblicke
Ich fühlte mich ſo klein, ſo groß;
Du ſtießeſt grauſam mich zurücke,
In's ungewiſſe Menſchenloos.
Wer lehret mich? was ſoll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang?
Ach! unſre Thaten ſelbſt, ſo gut als unſre Leiden,
Sie hemmen unſres Lebens Gang.

Dem Herrlichſten, was auch der Geiſt empfangt
Drängt immer fremd und fremder Stoff ſich an;
Wenn wir zum Guten dieſer Welt gelangen,
Dann heißt das Beſſ're Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle
Erſtarren in dem irdiſchen Gewühle.

Wenn Phantaſie ſich ſonſt, mit kühnem Flug,
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,

ein kleiner Raum ihr nun genug,
Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
orge nistet gleich im tiefen Herzen,
oirket sie geheime Schmerzen,
ig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
kt sich stets mit neuen Masken zu,
ig als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
uer, Wasser, Dolch und Gift;
ist vor allem was nicht trifft,
as du nie verlierst das mußt du stets beweinen.

n Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt;
vie er sich im Staube nährend lebt,
Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

: es nicht Staub was diese hohe Wand,
ndert Fächern, mir verenget;
röbel, der mit tausendfachem Tand,
er Mottenwelt mich dränget?
ll ich finden was mir fehlt?
h vielleicht in tausend Büchern lesen,
berall die Menschen sich gequält,
e und da ein Glücklicher gewesen? —
rinfest du mir hohler Schädel her?
ß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
ichten Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
ust nach Wahrheit, jämmerlich geirret.
nstrumente freilich, spottet mein,
ad und Kämmen, Walz' und Bügel.

Ich ſtand am Thor, ihr ſolltet Schlüſſel ſeyn;
Zwar euer Bart iſt kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Geheimnißvoll am lichten Tag
Läßt ſich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was ſie deinem Geiſt nicht offenbaren mag,
Das zwingſt du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräthe du ich nicht gebraucht,
Du ſtehſt nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirſt angeraucht,
So lang an dieſem Pult die trübe Lampe ſchmauchte.
Weit beſſer hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als mit dem Wenigen belaſtet hier zu ſchwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern haſt
Erwirb es um es zu beſitzen.
Was man nicht nützt iſt eine ſchwere Laſt;
Nur was der Augenblick erſchafft das kann er nützen.

Doch warum heftet ſich mein Blick auf jene Stelle?
Iſt jenes Fläſchchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole!
Die ich mit Andacht nun herunterhole,
In dir verehr' ich Menſchenwitz und Kunſt.
Du Inbegriff der holden Schlummerſäfte,
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,
Erweiſe deinem Meiſter deine Gunſt!
Ich ſehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
faſſe dich, das Streben wird gemindert,

Des Geiſtes Fluthſtrom ebbet nach und nach.
In's hohe Meer werd' ich hinausgewieſen,
Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen ſchwebt, auf leichten Schwingen,
An mich heran! Ich fühle mich bereit
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dieß hohe Leben, dieſe Götterwonne!
Du, erſt noch Wurm, und die verdieneſt du?
Ja, kehre nur der holden Erdenſonne
Entſchloſſen deinen Rücken zu!
Vermeſſe dich die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüber ſchleicht.
Hier iſt es Zeit durch Thaten zu beweiſen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der ſich Phantaſie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzuſtreben,
Um deſſen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu dieſem Schritt ſich heiter zu entſchließen
Und, wär' es mit Gefahr, in's Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, kryſtalline reine Schale!
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht.
Du glänzteſt bei der Väter Freudenfeſte,
Erheiterteſt die ernſten Gäſte,
Wenn einer dich dem andern zugebracht.

Der vielen Bilder künſtlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, ſie reimweis zu erklären,
Auf Einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugend-Nacht;
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunſt nicht zeigen;
Hier iſt ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk ſey nun, mit ganzer Seele,
Als feſtlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

Er ſetzt die Schale an den Mund.

Glockenklang und Chorgeſang.

Chor der Engel.

Chriſt iſt erſtanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Fauſt.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton,
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken ſchon
Des Oſterfeſtes erſte Feyerſtunde?
Ihr Chöre ſingt ihr ſchon den tröſtlichen Geſang
Der einſt, um Grabes Nacht, von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.

Mit Spezereyen
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir seine Treuen
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die Betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmels-Liebe Kuß
Auf mich herab, in ernster Sabathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;

Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen,
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
Dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeyer freies Glück;
Erinnrung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O tönet fort ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah;
Ach! an der Erde Brust,
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen
Meister dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden,
Aus der Verwesung Schoos.
Reißet von Banden
Freudig euch los!

Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden
Euch ist der Meister nah',
Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksburſche.

Warum denn dort hinaus?

Andre.

Wir gehn hinaus auf's Jägerhaus.

Die Erſten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksburſch.

Ich rath' euch nach dem Waſſerhof zu gehn.

Zweyter.

Der Weg dahin iſt gar nicht ſchön.

Die Zweyten.

Was thuſt denn du?

Ein Dritter.

Ich gehe mit den Andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf, gewiß dort findet ihr
Die ſchönſten Mädchen und das beſte Bier,
Und Händel von der erſten Sorte.

Fün

Fünfter.

lustiger Gesell,
ch zum drittenmal das Fell?
g nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen.

nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste.

ist für mich kein großes Glück;
wird an deiner Seite gehen,
t dir nur tanzt er auf dem Plan.
as gehn mich deine Freuden an!

Andre.

eut ist er sicher nicht allein,
er Krauskopf, sagt er, würde bei ihm seyn.

Schüler.

litz, wie die wackern Dirnen schreiten!
err Bruder komm! wir müssen sie begleiten.
in starkes Bier, ein beizender Toback,
nd eine Magd im Putz das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

a sieh mir nur die schönen Knaben!
ist wahrhaftig eine Schmach;
esellsch t konnten sie die allerbeste haben,
nd laufen diesen Mägden nach!

Zweyter Schüler zum ersten.

Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwey,
Sie sind gar niedlich angezogen,
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
Sie gehen ihren stillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

Herr Bruder nein! Ich bin nicht gern genirt.
Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten caressiren.

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht der neue Burgemeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler singt.

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es euch mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leyern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag den alle Menschen feyern,
Er sey für mich ein Erntetag.

Andrer Bürger.

chts beſſers weiß ich mir an Sonn- und Feyertagen,
ein Geſpräch von Krieg und Kriegsgeſchrey,
nn hinten, weit, in der Türkey,
Völker auf einander ſchlagen.
n ſteht am Fenſter, trinkt ſein Gläschen aus
b ſieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
nn kehrt man Abends froh nach Haus,
b ſegnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

r Nachbar, ja! ſo laß ich's auch geſchehn,
mögen ſich die Köpfe ſpalten,
g alles durch einander gehn;
h nur zu Hauſe bleib's beim Alten.

Alte zu den Bürgermädchen.

! wie gepnzt! das ſchöne junge Blut!
r ſoll ſich nicht in euch vergaffen? —
r nicht ſo ſtolz! Es iſt ſchon gut!
was ihr wünſcht das wüßt' ich wohl zu ſchaffen.

Bürgermädchen.

the fort! ich nehme mich in Acht
ſolchen Hexen öffentlich zu gehen;
ließ mich zwar, in Sanct Andreas Nacht,
künft'gen Liebſten leiblich ſehen.

Die Andre.

zeigte ſie ihn im Kryſtall,
atenhaft, mit mehreren Verwegnen;
ſeh' mich um, ich ſuch' ihn überall,
n mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungs-Glück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.

ther ſendet er, fliehend, nur
htige Schauer körnigen Eiſes
ifen über die grünende Flur;
Sonne duldet kein Weißes,
regt ſich Bildung und Streben,
ll ſie mit Farben beleben;
Blumen fehlt's im Revier,
nt gepunte Menſchen dafür.
ich um, von dieſen Höhen
e Stadt zurück zu ſehen.
n holſten finſtern Thor
in buntes Gewimmel hervor.
nnt ſich heute ſo gern.
rn die Auferſtehung des Herrn,
e ſind ſelber auferſtanden,
driger Häuſer dumpfen Gemächern,
ndwerks- und Gewerbes-Banden,
n Druck von Giebeln und Dächern,
Straßen quetſchender Enge,
Kirchen ehrwürdiger Nacht
: alle an's Licht gebracht.
ir ſieh! wie behend ſich ic Menge
ie Gärten und Felder zerſchlägt,
Fluß, in Breit' und Länge,
chen luſtigen Nachen bewegt,
s zum Sinken überladen,
t ſich dieſer letzte Kahn.
on des Berges fernen Pfaden
uns farbige Kleider an.

Ich höre ſchon des Dorfs Getümmel,
Hier iſt des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Menſch, hier darf ich's ſeyn.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu ſpazieren
Iſt ehrenvoll und iſt Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelſchieben,
Iſt mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben wie vom böſen Geiſt getrieben
Und nennen's Freude, nennen's Geſang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Geſang.

Der Schäfer putzte ſich zum Tanz,
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll.
Und alles tanzte ſchon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
So ging der Fiedelbogen.

drückte haſtig ſich heran,
ließ er an ein Mädchen an
iem Ellenbogen;

he Dirne kehrt ſich um
e: nun das ſind' ich dumm!
Juchhe!
! Heiſa! He!
ht ſo ungezogen.

tig in dem Kreiſe ging's,
ten rechts, ſie tanzten links
Röcke flogen.
den roth, ſie wurden warm
en athmend Arm in Arm,
Juchhe!
! Heiſa! He!
' an Ellenbogen.

mir doch nicht ſo vertraut!
cher hat nicht ſeine Braut
nd betrogen!
chelte ſie doch bei Seit'
der Linde ſcholl es weit:
Juchhe!
! Heiſa! He!
nd Fiedelbogen.

Alter Bauer.

tor, das iſt ſchön von euch,
ns heute nicht verſchmäht,
: dieſes Volksgedräng',
Hochgelahrter, geht.
t auch den ſchönſten Krug,

Den wir mit friſchem Trunk gefüllt,
Ich bring' ihn zu und wünſche laut,
Daß er nicht nur den Durſt euch ſtillt;
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sey euren Tagen zugelegt.

Fauſt.

Ich nehme den Erquickungs-Trank,
Erwiedr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk ſammelt ſich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr es iſt ſehr wohl gethan,
Daß ihr am frohen Tag erſcheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An böſen Tagen gut gemeint!
Gar mancher ſteht lebendig hier,
Den euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel geſetzt.
Auch damals ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt geſund heraus.
Beſtandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Geſundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Fauſt.

Vor jenem drohen ſteht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe ſchickt.

Er geht mit Wagnern weiter.

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann!
Bei der Verehrung dieſer Menge haben!
O! glücklich! wer von ſeinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann.
Der Vater zeigt dich ſeinem Knaben,
Ein jeder fragt und drängt und eilt,
Die Fiedel ſtockt, der Tänzer weilt.
Du gehſt, in Reihen ſtehen ſie,
Die Mützen fliegen in die Höh':
Und wenig fehlt, ſo beugten ſich die Knie,
Als käm' das Venerabile.

Fauſt.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
Hier wollen wir von unſrer Wandrung raſten.
Hier ſaß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Faſten.
An Hoffnung reich, im Glauben feſt,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Peſt
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O könnteſt du in meinem Innern leſen,
Wie wenig Vater und Sohn

Solch eines Ruhmes werth geweſen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreiſe,
In Redlichkeit, jedoch auf ſeine Weiſe,
Mit grillenhafter Mühe ſann.
Der, in Geſellſchaft von Adepten,
Sich in die ſchwarze Küche ſchloß,
Und, nach unendlichen Recepten,
Das Widrige zuſammengoß.
Da ward ein rother Leu, ein kühner Freyer,
Im lauen Bad, der Lilie vermählt
Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erſchien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arzeney, die Patienten ſtarben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir, mit hölliſchen Latwergen,
In dieſen Thälern, dieſen Bergen,
Weit ſchlimmer als die Peſt getobt.
Ich habe ſelbſt den Gift an Tauſende gegeben,
Sie welkten hin, ich muß erleben
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunſt, die man ihm übertrug,
Gewiſſenhaft und pünktlich auszuüben.
Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrſt,

ſt du gern von ihm empfangen;
du, als Mann, die Wiſſenſchaft vermehrſt,
n dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Fauſt.

lich! wer noch hoffen kann
ſem Meer des Irrthums aufzutauchen.
an nicht weiß das eben brauchte man,
s man weiß kann man nicht brauchen.
ß uns dieſer Stunde ſchönes Gut
olchen Trübſinn nicht verkümmern!
te wie in Abendſonne-Gluth
inumgebnen Hütten ſchimmern.
kt und weicht, der Tag iſt überlebt,
lt ſie hin und fördert neues Leben.
ein Flügel mich vom Boden hebt,
h und immer nach zu ſtreben!
im ewigen Abendſtrahl
le Welt zu meinen Füßen,
det alle Höhn, beruhigt jedes Thal,
lberbach in goldne Ströme fließen.
emmte dann den göttergleichen Lauf
lde Berg mit allen ſeinen Schluchten;
hut das Meer ſich mit erwärmten Buchten
r erſtaunten Augen auf.
eint die Göttin endlich wegzuſinken;
er neue Trieb erwacht,
fort ihr ew'ges Licht zu trinken,
e den Tag, und hinter mir die Nacht.

Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein ſchöner Traum, indeſſen ſie entweicht.
Ach! zu des Geiſtes Flügeln wird ſo leicht
Kein körperlicher Flügel ſich geſellen.
Doch iſt es jedem eingeboren,
Daß ſein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr ſchmetternd Lied die Lerche ſingt;
Wenn über ſchroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet ſchwebt,
Und über Flächen, über Seen,
Der Kranich nach der Heimat ſtrebt.

Wagner.

Ich hatte ſelbſt oft grillenhafte Stunden,
Doch ſolchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man ſieht ſich leicht an Wald und Feldern ſatt,
Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geiſtesfreuden,
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und ſchön,
Ein ſelig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollſt du gar ein würdig Pergamen,
So ſteigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Fauſt.

Du biſt dir nur des einen Triebs bewußt;
O lerne nie den andern kennen!
Zwey Seelen wohnen, ach! in meiner Bruſt,
Die eine will ſich von der andern trennen;

eine hält, in derber Liebeslust,
an die Welt, mit klammernden Organen;
andre hebt gewaltsam sich vom Duft
en Gefilden hoher Ahnen.
bt es Geister in der Luft,
zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
steiget nieder aus dem goldnen Duft
führt mich weg, zu neuem buntem Leben!
wäre nur ein Zaubermantel mein!
trüg' er mich in fremde Länder,
sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
t feil um einen Königsmantel seyn.

Wagner.

ufe nicht die wohlbekannte Schaar,
strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
n Menschen tausendfältige Gefahr,
i allen Enden her, bereitet.
i Norden bringt der scharfe Geisterzahn
dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;
r Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran,
nähren sich von deinen Lungen;
nn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,
bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
dich und Feld und Aue zu ersäufen.
hören gern, zum Schaden froh gewandt,
orchen gern, weil sie uns gern betriegen,
stellen wie vom Himmel sich gesandt.

Und lispeln engliſch, wenn ſie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut iſt ſchon die Welt,
Die Luft' getäfelt, der Nebel ſitzt!
Am Abend ſchätzt man erſt das Haus. —
Was ſiehſt du ſo und blickſt erſtaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmerung ſo ergreifen?

Fauſt.

Siehſt du den ſchwarzen, ... durch Saat und ...
ſtreifen?

Wagner.

Ich ſah ihn lange ſchon, nicht wichtig ſchien er mir.

Fauſt.

Betracht' ihn recht! Für was hältſt du das Tier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf ſeine Weiſe
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Fauſt.

Bemerkſt du, wie in weitem Schneckenkreiſe
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, ſo zieht ein Feuerſtrudel
Auf ſeinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich ſehe nichts als einen ſchwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuſchung ſeyn.

Fauſt.

Mir ſcheint es, daß er magiſch leiſe Schlingen
Zu künft'gem Band um unſre Füße zieht.

Wagner.

n ungewiß und furchtſam uns umſpringen,
katt ſeines Herrn, zwey Unbekannte ſieht.

Fauſt.

wird eng, ſchon iſt er nah!

Wagner.

ein Hund, und kein Geſpenſt iſt da.
und zweifelt, legt ſich auf den Bauch,
Alles Hunde Brauch.

Fauſt.

zu uns! Komm hier!

Wagner.

pudelnärriſch Thier.
ſtill, er wartet auf;
t ihm an, er ſtrebt an dir hinauf;
vas, er wird es bringen,
em Stock ins Waſſer ſpringen.

Fauſt.

wohl Recht; ich finde nicht die Spur
n Geiſt, und alles iſt Dreſſur.

Wagner.

de, wenn er gut gezogen,
t ein weiſer Mann gewogen.
Kunſt verdient er ganz und gar,
udenten trefflicher Scolar.

Sie gehen in das Stadt-Thor.

Studirzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.

Verlaſſen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem heil'gem Grauen
In uns die beſſ're Seele weckt.
Entſchlafen ſind nun wilde Triebe,
Mit jedem ungeſtümen Thun;
Es reget ſich die Menſchenliebe,
Die Liebe Gottes regt ſich nun.

Sey ruhig Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was ſchnoberſt du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder,
Mein beſtes Kiſſen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns haſt,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner ſtiller Gaſt.

Ach wenn in unſrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unſerm Buſen helle,
Im Herzen, das ſich ſelber kennt.

Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

rre nicht Pudel! Zu den heiligen Tönen,
jetzt meine ganze Seel' umfassen,
der thierische Laut nicht passen.
sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen
sie nicht verstehn,
sie vor dem Guten und Schönen,
ihnen oft beschwerlich ist, murren;
es der Hund, wie sie, beknurren?

: ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,
iebigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
e warum muß der Strom so bald versiegen,
wir wieder im Durste liegen?
on hab' ich so viel Erfahrung.
) dieser Mangel läßt sich ersetzen,
lernen das Ueberirdische schätzen,
: sehnen uns nach Offenbarung,
nirgends würd'ger und schöner brennt,
in dem neuen Testament.
h drängt's den Grundtext aufzuschlagen,
: redlichem Gefühl einmal
heilige Original
mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.

Geſchrieben ſteht: „im Anfang war das Wort!“
Hier ſtock' ich ſchon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort ſo hoch unmöglich ſchätzen,
Ich muß es anders überſetzen,
Wenn ich vom Geiſte recht erleuchtet bin.
Geſchrieben ſteht: im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erſte Zeile,
Daß deine Feder ſich nicht übereile!
Iſt es der Sinn, der alles wirkt und ſchafft?
Es ſollte ſtehen: im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieſes niederſchreibe,
Schon warnt mich etwas, daß ich bleibe.
Mir hilft der Geiſt! Auf einmal ſeh' ich Rat
Und ſchreibe getroſt: im Anfang war die That!

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,
Pudel, ſo laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen ſtörenden Geſellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Geſetz auf.
Die Thür' iſt offen, haſt freien Lauf.
Aber was muß ich ſehen!
Kann das natürlich geſchehen?
Iſt es Schatten? iſt's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!

sich mit Gewalt,
nicht eines Hundes Gestalt!
ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
sieht er wie ein Nilpferd aus.
eurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
u bist mir gewiß!
solche halbe Höllenbrut
Salomonis Schlüssel gut.

Geister auf dem Gange.

Drinnen gefangen ist einer!
Bleibet haußen, folg' ihm keiner
Wie im Eisen der Fuchs
Zagt ein alter Höllenluchs,
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, schwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er that uns allen
Schon viel zu Gefallen.

Faust.

Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch' ich den Spruch der Viere:
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,
Sylphe verschwinden,
Kobold sich mühen.

Wer ſie nicht kennte
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenſchaft,
Wäre kein Meiſter
Ueber die Geiſter.

Verſchwind' in Flammen
Salamander!
Rauſchend fließe zuſammen
Undene!
Leucht' in Meteoren-Schöne
Silphe!
Bring' häusliche Hülfe
Incubus! incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß.

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und grinſ't mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du ſollſt mich hören
Stärker beſchwören.

Biſt du Geſelle
Ein Flüchtling der Hölle?
So ſieh dieß Zeichen!
Dem ſie ſich beugen
Die ſchwarzen Scharen.

Schon ſchwillt es auf mit borſtigen Haaren.

erworfnes Wesen!
annst du ihr lesen?
en nie entsprossnen,
nausgesprochnen,
urch alle Himmel gegoss'nen,
reventlich durchstochnen?

n Ofen gebannt
es wie ein Elephant,
en Raum füllt es an,
um Nebel zerfließen.
cht zur Decke hinan!
zu des Meisters Füßen!
daß ich nicht vergebens drohe.
age dich mit heiliger Lohe!
nicht
mal glühende Licht!
nicht
le von meinen Künsten!

Mephistopheles

n der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastiscus, hinter dem Ofen hervor.

Lerm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

war des Pudels Kern!
nder Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

re den gelehrten Herrn!
mich weidli schwitzen machen.

Fauſt.

Wie nennſt du dich?

Mephiſtopheles.

Die Frage ſcheint mir klein
Für einen der das Wort ſo ſehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Weſen Tiefe trachtet.

Fauſt.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Weſen
Gewöhnlich aus dem Namen leſen,
Wo es ſich allzudeutlich weiſt,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner
Nun gut wer biſt du denn?

Mephiſtopheles.

Ein Theil von jenen
Die ſtets das Böſe will und ſtets das Gute ſchafft

Fauſt.

Was iſt mit dieſem Räthſelwort gemeint?

Mephiſtopheles.

Ich bin der Geiſt der ſtets verneint!
Und das mit Recht; denn alles was entſteht
Iſt werth daß es zu Grunde geht;
Drum beſſer wär's daß nichts entſtünde;
So iſt denn alles was ihr Sünde;
Zerſtörung, kurz das Böſe nennt;
Mein eigentliches Element.

Faust.

dich einen Theil, und ſtehſt doch ganz vor mir?

Mephiſtopheles.

Wahrheit ſpricht ich dir.
der Menſch, die kleine Verwandelt,
für ein Ganzes hält;
Theil des Theils, der Anfangs alles war,
der Finſterniß, die ſich das Licht gebar,
Licht, das nun der Mutter Nacht
Rang, den Raum ihr ſtreitig macht,
elingt's ihm nicht, da es ſo viel es ſtrebt,
n den Körpern klebt.
rn ſtrömt's, die Körper macht es ſchön,
r hemmt's auf ſeinem Gange,
ch, dauert es nicht lange
n Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

ich deine würd'gen Pflichten!
im Großen nichts vernichten
es nun im Kleinen an.

Mephiſtopheles.

) iſt nicht viel damit gethan.
em Nichts entgegenſtellt,
s, dieſe plumpe Welt,
ich ſchon unternommen,
nicht ihr beizukommen,
n, Stürmen, Schütteln, Brand,
eibt am Ende Meer und Land!

Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menſchenluſt!
Dem iſt nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich ſchon begraben!
Und immer zirkulirt ein neues, friſches Blut.
So geht es fort, man möchte raſend werden!
Der Luft, dem Waſſer, wie der Erden
Entwinden tauſend Keime ſich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten;
Ich hätte nichts Apart's für mich.

Fauſt.

So ſetzeſt du der ewig regen,
Der heilſam ſchaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfauſt entgegen,
Die ſich vergebens tückiſch ballt!
Was anders ſuche zu beginnen
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephiſtopheles.

Wir wollen wirklich uns beſinnen,
Die nächſtenmale mehr davon!
Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?

Fauſt.

Ich ſehe nicht warum du fragſt.
Ich habe jetzt dich kennen lernen,
Beſuche nun mich wie du magſt.
Hier iſt das Fenſter, hier die Thüre,
Ein Rauchfang iſt dir auch gewiß.

Mephiſtopheles.

Geſteh' ich's nur! Daß ich hinausſpaziere

mir ein kl nes Hinderniß,
benfuß auf eurer Schwelle —

Fauſt.

tagramma macht dir Pein?
nir, du Sohn der Hölle,
s dich bannt, wie kamſt du denn herein?
b ein ſolcher Geiſt betrogen?

Mephiſtopheles.

es recht! es iſt nicht gut gezogen;
Winkel, der nach außen zu,
du ſiehſt, ein wenig offen.

Fauſt.

der Zufall gut getroffen!
a Gefangner wärſt denn du?
on ohngefähr gelungen!

Mephiſtopheles.

ei merkte nichts als er hereingeſprungen,
je ſieht jetzt anders aus;
fel kann nicht aus dem Haus.

Fauſt.

rnun geiſt du nicht durch's Fenſter?

Mephiſtopheles.

Geſetz der Teufel und Geſpenſter:
jeneingeſchlüpft, da müſſen ſie hinaus.
e ſteht uns frei, bei'm zweyten ſind wir Knechte.

Fauſt.

e ſelbſt hat ihre Rechte?
' ich gut, da ließe ſich ein Packt,
r wohl, mit euch ihr Herren ſchließen?

Mephiſtopheles.

Was man verſpricht, das ſollſt du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das iſt nicht ſo kurz zu faſſen,
Und wir beſprechen das zunächſt;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchſt,
Für dieſesmal mich zu entlaſſen.

Fauſt.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erſt gute Mähr' zu ſagen.

Mephiſtopheles.

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
Dann magſt du nach Belieben fragen.

Fauſt.

Ich habe dir nicht nachgeſtellt,
Biſt du doch ſelbſt in's Garn gegangen.
Den Teufel halte wer ihn hält!
Er wird ihn nicht ſobald zum zweytenmale fangen.

Mephiſtopheles.

Wenn dir's beliebt, ſo bin ich auch bereit
Dir zur Geſellſchaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingniß, dir die Zeit,
Durch meine Künſte, würdig zu vertreiben.

Fauſt.

Ich ſeh' es gern, das ſteht dir frei;
Nur daß die Kunſt gefällig ſey!

Mephiſtopheles.

Du wirſt, mein Freund, für deine Sinnen,
dieſer Stunde mehr gewinnen

des Jahres Einerlei.
ir die zarten Geister singen,
önen Bilder die sie bringen,
icht ein leeres Zauberspiel.
ein Geruch wird sich ergetzen,
wirst du deinen Gaumen letzen,
nn entzückt sich dein Gefühl.
ng braucht es nicht voran,
nnen sind wir, fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen drohen!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber.
Sehnende Neigung
Folget hinüber,
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,

Decken die Laube,
Wo ſich für's Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sproſſende Ranken!
Laſtende Traube
Stürzt in's Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieſeln durch reine,
Edle Geſteine,
Laſſen die Höhen
Hinter ſich liegen,
Breiten zu Seen
Sich um's Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet ſich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inſeln entgegen,
Die ſich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende ſchauen,

Die ſich im Freien
Alle zerſtreuen.
Einige glimmen
Ueber die Höhen,
Andere ſchwimmen
Ueber die Seen,
Andere ſchweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne
Seliger Huld.

Mephiſtopheles.

iſt! So recht, ihr luſt'gen zarten Jungen!
bt ihn treulich eingeſungen!
:ß Concert bin ich in eurer Schuld.
t noch nicht der Mann den Teufel feſt zu halten!
kelt ihn mit ſüßen Traumgeſtalten,
ft ihn in ein Meer des Wahns;
ieſer Schwelle Zauber zu zerſpalten
ich eines Rattenzahns.
ange brauch' ich zu beſchwören,
raſchelt eine hier und wird ſogleich mich hören.

:rr der Ratten und der Mäuſe,
iegen, Fröſche, Wanzen, Läuſe,
t dir dich hervor zu wagen
:ſe Schwelle zu benagen,
: er ſie mit Oel betupft —
umſt du ſchon hervorgehupft!

Nur friſch an's Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie ſitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, ſo iſt's geſchehn. —
Nun, Fauſte, träume fort, bis wir uns wiederſehn.

Fauſt erwachend.

Bin ich denn abermals betrogen?
Verſchwindet ſo der geiſterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entſprang?

Studirzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

ſt? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreymal ſagen.

Faust.

denn!

Mephistopheles.

So gefällſt du mir.

erden, hoff' ich, uns vertragen!
dir die Grillen zu verjagen
), als edler Junker, hier,
hem goldverbrämtem Kleide,
Mäntelchen von ſtarrer Seide,
thneufeder auf dem Hut,
nem langen, ſpitzen Degen,
uthe nun dir, kurz und gut,

Dergleichen gleichfalls anzulegen;
Damit du, losgebunden, frei,
Erfahreſt was das Leben ſey.

Fauſt.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdelebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu ſpielen,
Zu jung, um ohne Wunſch zu ſeyn.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren ſollſt du! ſollſt entbehren!
Das iſt der ewige Geſang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den, unſer ganzes Leben lang,
Uns heiſer jede Stunde ſingt.
Nur mit Entſetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu ſehn, der mir in ſeinem Lauf
Nicht Einen Wunſch erfüllen wird, nicht Einen,
Der ſelbſt die Ahnung jeder Luſt
Mit eigenſinnigem Krittel mindert,
Die Schöpfung meiner regen Bruſt
Mit tauſend Lebensfratzen hindert.
Dann muß ich, wenn die Nacht ſich niederſenkt,
Mit ängſtlich auf das Lager ſtrecken;
Da wird keine Raſt geſchenkt,
Mich werden wilde Träume ſchrecken.
Gott, der mir im Buſen wohnt,
Der tief mein Innerſtes erregen;

er über allen meinen Kräften thront,
r kann nach außen nichts bewegen;
nd ſo iſt mir das Daſeyn eine Laſt,
er Tod erwünſcht, das Leben mir verhaßt.

Mephiſtopheles.

nd doch iſt nie der Tod ein ganz willkommner Gaſt.

Fauſt.

O ſelig der, dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeer'n um die Schläfe windet,
Den er, nach raſch durchraſ'tem Tanze,
In eines Mädchens Armen findet.
O wär' ich vor des hohen Geiſtes Kraft
Entzückt, entſeelt dahin geſunken!

Mephiſtopheles.

nd doch hat Jemand einen braunen Saft,
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

Fauſt.

as Spioniren, ſcheint's, iſt deine Luſt.

Mephiſtopheles.

Unwiſſend bin ich nicht; doch viel iſt mir bewußt.

Fauſt.

Denn aus dem ſchrecklichen Gewühle
Mich ſüß bekannter Ton mich zog,
Den Reſt von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog;
So fluch' ich allem was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umſpannt,
Und ſie in dieſe Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!

Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geiſt ſich ſelbſt umfängt!
Verflucht das Blenden der Erſcheinung,
Die ſich an unſre Sinne drängt!
Verflucht was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht was als Beſitz uns ſchmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht ſey Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen
Die Polſter uns zurechte legt!
Fluch ſey dem Balſamſaft der Trauben!
Fluch jener höchſten Liebeshuld!
Fluch ſey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allen der Geduld!

Geiſter-Chor unſichtbar.

Weh! weh!
Du haſt ſie zerſtört,
Die ſchöne Welt,
Mit mächtiger Fauſt;
Sie ſtürzt, ſie zerfällt!
Ein Halbgott hat ſie zerſchlagen!
Wir tragen
Die Trümmern in's Nichts hinüber,
Und klagen
Ueber die verlorne Schöne.
Mächtiger

Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne,
Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dieß sind die kleinen.
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Thaten
Altklug sie rathen!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinnen und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken.

auf mit deinem Gram zu spielen,
wie ein Geier, dir am Leben frißt;
schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
du ein Mensch mit Menschen bist.
so ist's nicht gemeint
unter das Pack zu stoßen.
in keiner von den Großen;
willst du, mit mir vereint,
Schritte durch's Leben nehmen,
will ich mich gern bequemen

Dein zu ſeyn, auf der Stelle.
Ich bin dein Geſelle
Und, mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Fauſt.

Und was ſoll ich dagegen dir erfüllen?

Mephiſtopheles.

Dazu haſt du noch eine lange Friſt.

Fauſt.

Nein, nein! der Teufel iſt ein Egoiſt
Und thut nicht leicht um Gottes Willen
Was einem Andern nützlich iſt.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein ſolcher Diener bringt Gefahr in's Haus.

Mephiſtopheles.

Ich will mich hier zu deinem Dienſt verbinden,
Auf deinen Wink nicht raſten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wieder finden,
So ſollſt du mir das Gleiche thun.

Fauſt.

Das Drüben kann mich wenig kümmern,
Schlägſt du erſt dieſe Welt zu Trümmern.
Die andre mag darnach entſtehn.
Aus dieſer Erde quillen meine Freuden,
Und dieſe Sonne ſcheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erſt von ihnen ſcheiden,
Dann mag was will und kann geſchehn.

Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

Mephistopheles.

In dieſem Sinne kannſt du's wagen.
Verbinde dich; du ſollſt, in dieſen Tagen,
Mit Freuden meine Künſte ſehn,
Ich gebe dir was noch kein Menſch geſehn.

Fauſt.

Was willſt du armer Teufel geben?
Ward eines Menſchen Geiſt, in ſeinem hohen Streben,
Von deines Gleichen je gefaßt?
Doch haſt du Speiſe die nicht ſättigt, haſt
Du rothes Gold, das ohne Raſt,
Queckſilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Bruſt
Mit Aeugeln ſchon dem Nachbar ſich verbindet,
Der Ehre ſchöne Götterluſt,
Die, wie ein Meteor, verſchwindet.
Zeig mir die Frucht die fault, eh' man ſie bricht,
Und Bäume, die ſich täglich neu begrünen!

Mephistopheles.

Ein ſolcher Auftrag ſchreckt mich nicht,
Mit ſolchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran
Wo wir was Gut's in Ruhe ſchmauſen mögen.

Fauſt.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen;
So ſey es gleich um mich gethan!
Kannſt du mich ſchmeichelnd je belügen
Daß ich mir ſelbſt gefallen mag,
Kannſt du mich mit Genuß betriegen;
Das ſey für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephiſtopheles.

Top!

Fauſt.

Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke ſagen:
Verweile doch! du biſt ſo ſchön!
Dann magſt du mich in Feſſeln ſchlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke ſchallen,
Dann biſt du deines Dienſtes frei,
Die Uhr mag ſtehn, der Zeiger fallen,
Es ſey die Zeit für mich vorbei!

Mephiſtopheles.

Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergeſſen.

Fauſt.

Dazu haſt du ein volles Recht,
Ich habe mich nicht freventlich vermeſſen.
Wie ich beharre bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich, oder weſſen.

Mephiſtopheles.

Ich werde heute gleich, bei'm Doctorſchmaus,
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen,
Bitt' ich mir ein Paar Zeilen aus.

Fauſt.

Auch was geſchriebnes forderſt du Pedant?
Haſt du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?
Iſt's nicht genug, daß mein geſprochnes Wort
Auf ewig ſoll mit meinen Tagen ſchalten?
Raſt nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich ſoll ein Verſprechen halten?
Doch dieſer Wahn iſt uns in's Herz gelegt,
Wer mag ſich gern davon befreien?
Beglückt wer Treue rein im Buſen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beſchrieben und beprägt,
Iſt ein Geſpenſt vor dem ſich Alle ſcheuen.
Das Wort erſtirbt ſchon in der Feder,
Die Herrſchaft führen Wachs und Leder.
Was willſt du böſer Geiſt von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder ſchreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephiſtopheles.

Wie magſt du deine Rednerey
Nur gleich ſo hitzig übertreiben?
Iſt doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichneſt dich mit einem Tröpfchen Blut.

Fauſt.

Wenn dieß dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephiſtopheles.

Blut iſt ein ganz beſondrer Saft.

Fauſt.

Nur keine Furcht, daß ich dieß Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Iſt g'rade das was ich verſpreche.
Ich habe mich zu hoch geblaht;
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geiſt hat mich verſchmäht,
Vor mir verſchließt ſich die Natur.
Des Denkens Faden iſt zerriſſen,
Mir ekelt lange vor allem Wiſſen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenſchaften ſtillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sey jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauſchen der Zeit,
In's Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß,
Mit einander wechſeln wie es kann;
Nur raſtlos bethätigt ſich der Mann.

Mephiſtopheles.

Euch iſt kein Maß und Ziel geſetzt.
Beliebt's euch überall zu naſchen,

ehen etwas zu erhaſchen,
n euch wohl was euch ergetzt.
reift mir zu und ſeyd nicht blöde!

Fauſt.

reſt ja, von Freud' iſt nicht die Rede.
ammel weih' ich mich, dem ſchmerzlichſten Genuß,
dem Haß, erquickendem Verdruß.
Buſen, der vom Wiſſensdrang geheilt iſt,
inen Schmerzen künftig ſich verſchließen,
as der ganzen Menſchheit zugetheilt iſt,
h in meinem innern Selbſt genießen,
einem Geiſt das Höchſt' und Tiefſte greifen,
ohl und Weh auf meinen Buſen häufen,
mein eigen Selbſt zu ihrem Selbſt erweitern,
vie ſie ſelbſt, am End' auch ich zerſcheitern.

Mephiſtopheles.

ibe mir, der manche tauſend Jahre
ſer harten Speiſe kaut,
on der Wiege bis zur Bahre
Menſch den alten Sauerteig verdaut!
unſer einem, dieſes Ganze
r für einen Gott gemacht!
bet ſich in einem ew'gen C aze,
at er in die Finſterniß gebracht,
ch taugt einzig Tag und Nacht.

Fauſt.

ich will!

Mephiſtopheles.

Das läßt ſich hören!

Doch nur vor Einem iſt mir bang';
Die Zeit iſt kurz, die Kunſt iſt lang.
Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
Aſſociirt euch mit einem Poeten.
Laßt den Herrn in Gedanken ſchweifen,
Und alle edlen Qualitäten
Auf euren Ehren-Scheitel häufen,
Des Löwen Muth,
Des Hirſches Schnelligkeit,
Des Italiäners feurig Blut,
Des Nordens Dauerbarkeit.
Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
Großmuth und Argliſt zu verbinden,
Und euch, mit warmen Jugendtrieben,
Nach einem Plane, zu verlieben.
Möchte ſelbſt ſolch einen Herren kennen,
Würd' ihn Herrn Mikrokosmus nennen.

Fauſt.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich iſt
Der Menſchheit Krone zu erringen,
Nach der ſich alle Sinne dringen?

Mephiſtopheles.

Du biſt am Ende — was du biſt.
Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibſt doch immer was du biſt.

Fauſt.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menſchengeiſt's auf mich herbeigerafft,

Und wenn ich mich am Ende niederſetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephiſtopheles.

Mein guter Herr, ihr ſeht die Sachen,
Wie man die Sachen eben ſieht;
Wir müſſen das geſcheidter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H — — die ſind dein;
Doch alles, was ich friſch genieße,
Iſt das drum weniger mein?
Wenn ich ſechs Hengſte zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vier und zwanzig Beine.
Drum friſch! Laß alles Sinnen ſeyn,
Und g'rad' mit in die Welt hinein!
Ich ſag' es dir: ein Kerl, der ſpeculirt,
Iſt wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem böſen Geiſt im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt ſchöne grüne Weide.

Fauſt.

Wie fangen wir das an?

Mephiſtopheles.

Wir gehen eben fort.
Was iſt das für ein Marterort?
Was heißt das für ein Leben führen,

Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß du das dem Herrn Nachbar Faust:
Was willst du dich das Stroh zu dreschen,
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm, gib mir deinen Rock und Mütze;
Die Maske muß mir köstlich stehn.

Er kleidet sich um.

Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit
Indessen mache dich zur schönen Fahrt be

Faust ab.

Mephistopheles
in Faust's langem Kleide.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben
Der ungebändigt immer vorwärts dringt
Und dessen übereiltes Streben

be Freuden überſpringt.
lepp' ich durch das wilde Leben,
lache Unbedeutenheit,
mir zappeln, ſtarren, kleben,
ner Unerſättlichkeit
peiſ' und Trank vor gier'gen Lippen ſchweben,
b Erquickung ſich umſonſt erflehn,
tt' er ſich auch nicht dem Teufel übergeben,
ßte doch zu Gründe gehn.

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

allhier erſt kurze Zeit,
mme voll Ergebenheit,
Mann zu ſprechen und zu kennen,
lle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephiſtopheles.

öflichkeit erfreut mich ſehr!
ſt einen Mann wie andre mehr.
hr euch ſonſt ſchon umgethan?

Schüler.

t' euch, nehmt euch meiner an!
nme mit allem guten Muth,
em Geld und friſchem Blut;
Mutter wollte mich kaum entfernen
e gern' was rechts hierauſſen lernen.

Mephiſtopheles.

b ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen,
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum.
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald erquicket es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen,
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden.
Und möchte gern was auf der Erden
Und in dem Himmel ist erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seyd ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

abei mit Seel' und Leib;
lich würde mir behagen
g Freiheit und Zeitvertreib
en Sommerfeyertagen.

Mephistopheles.

t der Zeit, ſie geht ſo ſchnell von hinnen,
nung lehrt euch Zeit gewinnen.
nrer Freund, ich rath' euch drum
ollegium Logicum.
der Geiſt euch wohl dreſſirt,
che Stiefeln eingeſchnürt,
edächtiger ſo fort an
he die Gedankenbahn,
t etwa, die Kreuz' und Quer-
ire hin und her.
ret man euch manchen Tag,
s ihr ſonſt auf einen Schlag
, wie Eſſen und Trinken frei,
vey! Drey! dazu nöthig ſey.
s mit der Gedanken-Fabrik
einem Weber-Meiſterſtück,
Tritt tauſend Fäden regt,
flein herüber hinüber ſchießen,
n ungeſehen fließen,
g tauſend Verbindungen ſchlägt:
ſoph der tritt herein,
iſt euch, es müßt' ſo ſeyn:

Das Erſt' wär' ſo, das Zweyte wär' ſo,
Und drum das Dritt' und Vierte ſo;
Und wenn das Erſt' und Zweyte nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preiſen die Schüler aller Orten.
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was lebendig's erkennen und beſchreiben,
Sucht erſt den Geiſt heraus zu treiben,
Dann hat er die Theile in ſeiner Hand,
Fehlt leider! nur das geiſtige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer ſelbſt und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verſtehen.

Mephiſtopheles.

Das wird nächſtens ſchon beſſer gehen,
Wenn ihr lernt alles reduciren
Und gehörig klaſſificiren.

Schüler.

Mir wird von alle dem ſo dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephiſtopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen
Müßt ihr euch an die Metaphyſik machen!
Da ſeht daß ihr tiefſinnig faßt,
Was in des Menſchen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Dienſten ſteht.

erſt dieſes halbe Jahr
a der beſten Ordnung wahr.
nden habt ihr jeden Tag;
nnen mit dem Glockenſchlag!
h vorher wohl präparirt,
phos wohl einſtudirt,
je nachher beſſer ſeht,
nichts ſagt, als was im Buche ſteht;
h des Schreibens ja befleißt,
rt' euch der Heilig' Geiſt!

Schüler.

t ihr mir nicht zweymal ſagen!
e mir wie viel es nützt;
das man ſchwarz auf weiß beſitzt,
an getroſt nach Hauſe tragen.

Mephiſtopheles.

hlt mir eine Facultät!

Schüler.

htsgelehrſamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephiſtopheles.

: es euch ſo ſehr nicht übel nehmen,
i wie es um dieſe Lehre ſteht.
: ſich Geſetz' und Rechte
: ew'ge Krankheit fort;
ppen von Geſchlecht ſich zum Geſchlechte,
'en ſacht von Ort zu Ort.
t wird Unſinn, Wohlthat Plage;
, daß du ein Enkel biſt!

Vom Rechte, das mit uns geboren iſt,
Von dem iſt leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abſcheu wird durch euch vermehrt.
O glücklich der! den ihr belehrt.
Faſt möcht' ich nun Theologie ſtudiren.

Mephiſtopheles.

Ich wünſchte nicht euch irre zu führen.
Was dieſe Wiſſenſchaft betrifft,
Es iſt ſo ſchwer den falſchen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr ſo viel verborgnes Gift,
Und von der Arzeney iſt's kaum zu unterſcheiden.
Am beſten iſt's auch hier, wenn ihr nur Einen hö
Und auf des Meiſters Worte ſchwört.
Im Ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die ſichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte ſeyn.

Mephiſtopheles.

Schon gut! Nur muß man ſich nicht allzu ängſtlich
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da ſtellt ein Wort zur rechten Zeit ſich ein.
Mit Worten läßt ſich trefflich ſtreiten,
Mit Worten ein Syſtem bereiten,
An Worte läßt ſich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt ſich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß euch noch bemühn.
Wollt ihr mir von der Medicin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drey Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles für sich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.

Laut.

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seyd noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus Einem Punkte zu kuriren.

Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr sie all' unter'm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensa
Um die ein andrer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,
Und fasset sie, mit feurig schlauen Blicken,
Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu seh'n, wie fest geschnürt sie sey.

Schüler.

Da sieht schon besser aus! Man sieht doch wo uns

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl.

Er schreibt und giebt's.

Schüler liest.

sicut Deus, scientes bonum et malum.

Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.

Mephistopheles.

nur dem alten Spruch und meiner Muhme der Schlange,
ird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

ı soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.
ehn die kleine, dann die große Welt.
elcher Freude, welchem Nutzen,
du den Cursum durchschmarutzen!

Faust.

bei meinem langen Bart
mir die leichte Lebensart.
ird mir der Versuch nicht glücken;
ußte nie mich in die Welt zu schicken,
ühern fühl' ich mich so klein;
erde stets verlegen seyn.

Mephistopheles.

guter Freund, das wird sich alles geben;
b du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

ommen wir denn aus dem Haus?
ast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephiſtopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,
Der ſoll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmſt bei dieſem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein Bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieſer Erde.
Und ſind wir leicht, ſo geht es ſchnell hinauf;
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Zeche lustiger Gesellen.

Frosch.

Will keiner trinken? keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seyd ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerey.

Frosch

gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf.

Da hast du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt' es ja, man soll es seyn!

Siebel.

Zur Thür hinaus wer sich entzweyt!
Mit offner Brust singt Runda, saust und schreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer.

Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe wiederschallt.
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch.

So recht, hinaus mit dem der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

Altmayer.

A! tara lara da!

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

Singt.

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfuy! ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen
Daß ihr nicht braucht für's Röm'sche Reich zu sorgen.
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag gibt, den Mann erhöht.

Frosch singt.

Schwing' dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liesschen zehentausendmal.

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nicht

Froſch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirſt mir's wehren!

Singt.

Riegel auf! in ſtiller Nacht.
Riegel auf! der Liebſte wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, ſinge, ſinge nur, und lob' und rühme ſie!
Ich will zu meiner Zeit ſchon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird ſie's auch ſo m
Zum Liebſten ſey ein Kobold ihr beſchert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg ſchäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleiſch und Blut
Iſt für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wiſſen,
Als ihr die Fenſter eingeſchmiſſen!

Brander auf den Tiſch ſchlagend.

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn geſteht, ich weiß zu leben;
Verliebte Leute ſitzen hier,
Und dieſen muß, nach Standsgebühr,
Zur guten Nacht ich was zum Beſten geben.
Seht Acht! Ein Lied vom neuſten Schnitt!
Und ſingt den Rundreim kräftig mit!

Er ſingt.

Es war eine Ratt' im Kellerneſt.
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte ſich ein Ränzlein angemäſt't,
Als wie der Doctor Luther.
Die Köchin hatt' ihr Gift geſtellt;
Da ward's ſo eng' ihr in der Welt,
Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Chorus jauchzend.

Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, ſie fuhr heraus,
Und ſoff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengſteſprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam vor Angſt am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag,
Und thät erbärmlich ſchnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch;
Ha! ſie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst,
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander.

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

Altmayer.

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reiſe,
Man ſieht's an ihrer wunderlichen Weiſe;
Sie ſind nicht eine Stunde hier.

Froſch.

Wahrhaftig du haſt Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es iſt ein klein Paris, und bildet ſeine Leute.

Siebel.

Für was ſiehſt du die Fremden an?

Froſch.

Laßt mich nur gehn! Bei einem vollen Glaſe,
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burſchen leicht die Würmer aus der Naſe.
Sie ſcheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie ſehen ſtolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktſchreier ſind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Froſch.

Gib Acht, ich ſchraube ſie!

Mephiſtopheles zu Fauſt.

Den Teufel ſpürt das Völkchen nie,
Und wenn er ſie bei'm Kragen hätte.

Fauſt.

Seyd uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß.

Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.

Was hinkt der Kerl auf Einem Fuß?

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seyd wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeis't?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbei gereist!
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

Er neigt sich gegen Frosch.

Altmayer leise.

Da hast du's! der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Gebbte Stimmen Chorus singen?

Gewiß, Geſang muß trefflich hier
Von dieſer Wölbung wiederklingen!

Froſch.

Seyd ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephiſtopheles.

O nein! die Kraft iſt ſchwach, allein die Luſt iſt groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephiſtopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephiſtopheles.

Wir kommen erſt aus Spanien zurück,
Dem ſchönen Land des Weins und der Geſänge.

Singt:

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Froſch.

Horcht! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh iſt mir ein ſaub'rer Gaſt.

Mephiſtopheles ſingt:

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie ſeinen eignen Sohn.
Da rief er ſeinen Schneider,
Der Schneider kam heran:

Da, miß dem Junker Kleider,
Und miß ihm Hosen an!

Brander.

Vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir auf's genauste mißt,
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof' auch große Herrn.

Und Herrn und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

Chorus jauchzend.

Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

Froſch.

Bravo! Bravo! Das war ſchön!

Siebel.

So ſoll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt ſie fein!

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephiſtopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bißchen beſſer wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephiſtopheles.

Ich fürchte nur der Wirth beſchweret ſich;
Sonſt gäb' ich dieſen werthen Gäſten
Aus unſerm Keller was zum Beſten.

Siebel.

Nur immer her! ich nehm's auf mich.

Froſch.

Schafft ihr ein gutes Glas, ſo wollen wir euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;
Denn wenn ich judiciren ſoll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer leiſe.

Sie ſind vom Rheine, wie ich ſpüre.

Mephiſtopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was ſoll mit dem geſchehn?
ibt doch nicht die Fäſſer vor der Thüre?

Altmayer.

ten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug ſtehn.

Mephiſtopheles nimmt den Bohrer.

Zu Froſch

agt, was wünſchet ihr zu ſchmecken?

Froſch.

meint ihr das? Habt ihr ſo mancherlei?

Mephiſtopheles.

ll' es einem jeden frei.

Altmayer zu Froſch.

u fängſt ſchon an die Lippen abzulecken.

Froſch.

wenn ich wählen ſoll, ſo will ich Rheinwein haben.
aterland verleiht die allerbeſten Gaben.

Mephiſtopheles,

r an dem Platz, wo Froſch ſitzt, ein Loch in den Tiſchrand bohrt.

ßt ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

ſind Taſchenſpielerſachen.

Mephiſtopheles zu Brander.

r?

Brander.

Ich will Champagner Wein,
ht muſſirend ſoll er ſeyn!

Mephiſtopheles

bohrt, einer hat indeſſen die Wachspfropfen gemacht und

Brander.

Man kann nicht ſtets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft ſo fern.
Ein echter deutſcher Mann mag keinen Franzen leid
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel,

indem ſich Mephiſtopheles ſeinem Platze nähert.

Ich muß geſtehn, den ſauren mag ich nicht,
Gebt mir ein Glas vom echten ſüßen!

Mephiſtopheles bohrt.

Euch ſoll ſogleich Tokayer fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, ſeht mir in's Geſicht!
Ich ſeh' es ein, ihr habt uns nur zum Beſten.

Mephiſtopheles.

Fy! Fy! Mit ſolchen edlen Gäſten
Wär' es ein bißchen viel gewagt.
Geſchwind! Nur grad' heraus geſagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.

Nachdem ſie Alle über alle gebohrt und verſtopft ſind,

Mephiſtopheles mit ſeltſamen Geberd

Trauben trägt der Weinſtock!
Hörner der Ziegenbock;

Der Wein iſt ſaftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tiſch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier iſt ein Wunder, glaubet nur!
ziehet die Pfropfen und genießt!

Alle

ie die Pfropfen ziehen, und jedem der verlangte Wein in's Glas läuft.

höner Brunnen, der uns fließt!

Mephiſtopheles.

hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

Sie trinken wiederholt.

Alle ſingen.

Uns iſt ganz kannibaliſch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephiſtopheles.

Volk iſt frei, ſeht an, wie wohl's ihm geht!

Fauſt.

hätte Luſt nun abzufahren.

Mephiſtopheles.

nur erſt Acht, die Beſtialität
ö ſich gar herrlich offenbaren.

Siebel

ikt unvorſichtig, der Wein fließt auf die Erde, und wird zur Flamme.

t! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles die Flamme [illegible]

Seÿ ruhig, freundlich Element!

Zu dem Gesellen.

Für dießmal war es nur ein Tropfen [illegible]

Siebel.

Was soll das seyn? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß er uns das zum zweytenmale bleiben!

Altmayer.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte [illegible] gehn.

Siebel.

Was Herr? Er will sich [illegible],
Und hier sein Hoenspoens [illegible]

Mephistopheles.

Still, altes Weinfaß!

Siebel.

[illegible]

Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer.

zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt [illegible]

Ich brenne! ich brenne!

Siebel.

Zauberey!

Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

Sie ziehen die Messer und gehn auf [illegible]

Mephistopheles mit ernsthafter Geberde.

Falsch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seyd hier und dort!

Sie stehen erstaunt und sehn einander an.

Altmayer.

Wo bin ich? Welches schöne Land?

Frosch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!

Er faßt Siebeln bei der Nase. Die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.

Mephistopheles wie oben.

Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch wie der Teufel spaße.

Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren aus einander.

Siebel.

Was gibt's?

Altmayer.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich ſinke nieder!

Froſch.

Nein, ſagt mir nur, was iſt geſchehn?

Siebel.

Wo iſt der Kerl? Wenn ich ihn ſpüre,
Er ſoll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer.

Ich hab' ihn ſelbſt hinaus zur Kellerthüre —
Auf einem Faſſe reiten ſehn — —
Es liegt mir bleyſchwer in den Füßen.

Sich nach dem Tiſche wendend.

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Froſch.

Mir däuchte doch als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmayer.

Nun ſag' mir eins, man ſoll kein Wunder glauben

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. **Eine Meerkatze** sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt daß er nicht überläuft. **Der Meerkater** mit den Jungen sitzt darneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht des tolle Zauberwesen;
Versprichst du mir, ich soll genesen,
In diesem Wust von Raserey?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherey
Wohl dreyßig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Doch zu verjüngen gibt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberey, zu haben:
Begib dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für R
Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequem
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Faust.

Warum denn just das alte Weib?
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

ein schöne. ...vertreib!
indeß wohl tausend Brücken bauen.
st und Wissenschaft allein,
l bei dem Werke sey
Geist ist Jahre lang geschäftig;
ur macht die feine Gährung kräftig.
was dazu gehört
; wunderbare Sachen!
! hat sie's zwar gelehrt;
Teufel kann's nicht machen.

Die Thiere erblickend.

h ein zierliches Geschlecht!
Magd! das ist der Knecht!

Zu den Thieren

die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere.

mause,
haus
rnstein hinaus!

Mephistopheles.

pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Thiere.

vir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles zu Faust.

t du die zarten Thiere?

Faust.

mackt als ich nur jemand sah!

Mephiſtopheles.

Nein, ein Discours wie dieſer da,
Iſt g'rade der den ich am liebſten führe!

Zu den Thieren

So ſagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt ihr in dem Brey herum?

Thiere.

Wir kochen breite Bettelſuppen.

Mephiſtopheles.

Da habt ihr ein groß Publicum.

Der Kater

macht ſich herbei und ſchmeichelt dem Mephiſtoph

O würfle nur gleich
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar ſchlecht iſt's beſtellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephiſtopheles.

Wie glücklich würde ſich der Affe ſchätzen,
Könnt' er nur auch in's Lotto ſetzen!

Indeſſen haben die jungen Meerkätzchen mit einer gr
geſpielt und rollen ſie hervor.

Der Kater.

Das iſt die Welt;
Sie ſteigt und fällt
Und rollt beſtändig;
Sie klingt wie Glas:

ie bald bricht das?
hohl inwendig.
er glänzt sie sehr,
ch hier noch mehr,
y bin lebendig!
ein lieber Sohn,
ält dich davon!
u mußt sterben!
e ist von Thon,
i gibt Scherben.

Mephistopheles.

as soll das Sieb?

Der Kater holt es herunter.

ärst du ein Dieb,
ollt' ich dich gleich erkennen.

Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.

eh durch das Sieb!
kennst du den Dieb,
h darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles sich dem Feuer nähernd.

h dieser Topf?

Kater und Kätzin.

r alberne Tropf!
kennt nicht den Topf,
kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

höfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und ſetz' dich in Seſſel!

Er nöthigt den Mephiſtopheles zu ſitzen.

Fauſt

welcher dieſe Zeit über vor einem Spiegel geſtanden, ſich genähert, bald ſich von ihm entfernt hat.

Was ſeh' ich? Welch ein himmliſch Bild
Zeigt ſich in dieſem Zauberſpiegel!
O Liebe, leihe mir den ſchnellſten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach wenn ich nicht auf dieſer Stelle bleibe,
Wenn ich es wage nah' zu gehn,
Kann ich ſie nur als wie im Nebel ſehn! —
Das ſchönſte Bild von einem Weibe!
Iſt's möglich, iſt das Weib ſo ſchön?
Muß ich an dieſem hingeſtreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln ſehn?
So etwas findet ſich auf Erden?

Mephiſtopheles.

Natürlich, wenn ein Gott ſich erſt ſechs Tage plagt
Und ſelbſt am Ende Bravo ſagt,
Da muß es was geſcheidtes werden.
Für dießmal ſieh dich immer ſatt;
Ich weiß dir ſo ein Schätzchen auszuſpüren,
Und ſelig wer das gute Schickſal hat,
Als Bräutigam ſie heim zu führen!

Fauſt ſieht immerfort in den Spiegel. Mephiſtopheles, in Seſſel dehnend und mit dem Wedel ſpielend, fährt fort:

ich wie der König auf dem Throne,
pour halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

über allerlei wunderliche Bewegungen durch einander geben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei.

och ſo gut,
hweiß und mit Blut
me zu leimen!

ungeſchickt mit der Krone um und zerbrechen ſie in zwey Stücke, mit welchen ſie herumſpringen.

: es geſchehn!
den und ſehn,
ren und reimen;

Fauſt gegen den Spiegel.

ir! ich werde ſchier verrückt.

Mephiſtopheles auf die Thiere deutend.

ingt mir an faſt ſelbſt der Kopf zu ſchwanken.

Die Thiere.

nun es uns glückt,
nun es ſich ſchickt,
b es Gedanken!

Fauſt wie oben.

Buſen fängt mir an zu brennen!
nen wir uns nur geſchwind!

Mephiſtopheles in obiger Stellung.

wenigſtens muß man bekennen,
s aufrichtige Poeten ſind.

Der Keſſel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gel
an überzulaufen; es entſteht eine große Flamm
zum Schornſtein hinaus ſchlägt. Die Hexe k
die Flamme mit entſetzlichem Geſchrei herunter geſ

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! verfluchte Sau!
Verſäumſt den Keſſel, verſengſt die Frau!
Verfluchtes Thier!

Fauſt und Mephiſtopheles erblickend.

Was iſt das hier?
Wer ſeyd ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer ſchlich ſich ein?
Die Feuerpein
Euch in's Gebein!

Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Keſſel und ſp
men nach Fauſt, Mephiſtopheles und den Thieren.
winſeln.

Mephiſtopheles,

welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt,
die Gläſer und Töpfe ſchlägt.

Entzwey! entzwey!
Da liegt der Brey!
Da liegt das Glas!
Es iſt nur Spaß,
Der Tact, du Aas,
Zu deiner Melodey.

Indem die Hexe voll Grimm und Entſetzen zurück

Erkennſt du mich? Gerippe! Scheuſal du!

ſt du deinen Herrn und Meiſter?
lit mich ab, ſo ſchlag' ich zu,
ettre dich und deine Katzen-Geiſter!
i vor'm rothen Wamms nicht mehr Reſpect?
du die Hahnenfeder nicht erkennen?
) dieß Angeſicht verſteckt?
i mich etwa ſelber nennen?

Die Hexe.

', verzeiht den rohen Gruß!
) doch keinen Pferdefuß.
) denn eure beiden Raben?

Mephiſtopheles.

ßmal kommſt du ſo davon;
reilich iſt es eine Weile ſchon,
r uns nicht geſehen haben.
e Cultur, die alle Welt beleckt,
den Teufel ſich erſtreckt;
rbiſche Phantom iſt nun nicht mehr zu ſchauen;
ſt du Hörner, Schweif und Klauen?
is den Fuß betrifft, den ich nicht miſſen kann,
irde mir bei Leuten ſchaden;
bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
ten Jahren falſcher Waden.

Die Hexe tanzend.

nd Verſtand verlier' ich ſchier,
den Junker Satan wieder hier!

Mephiſtopheles.

men, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? Was hat er euch gethan?

Mephiſtopheles.

Er iſt ſchon lang' in's Fabelbuch geſchrieben;
Allein die Menſchen ſind nichts beſſer dran,
Den Böſen ſind ſie los, die Böſen ſind geblieben.
Du nennſt mich Herr Barón, ſo iſt die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelſt nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das iſt das Wapen, das ich führe!

Er macht eine unanſtändige Geberde.

Die Hexe lacht unmäßig.

Ha! Ha! Das iſt in eurer Art!
Ihr ſeyd ein Schelm, wie ihr nur immer war't!

Mephiſtopheles zu Fauſt.

Mein Freund, das lerne wohl verſtehn!
Dieß iſt die Art mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun ſagt, ihr Herren, was ihr ſchafft.

Mephiſtopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft,
Doch muß ich euch um's ält'ſte bitten;
Die Jahre doppeln ſeine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flaſche,
Aus der ich ſelbſt zuweilen naſche,

Die auch nicht mehr im mind'ſten ſtinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

Leiſe

Doch wenn es dieſer Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephiſtopheles.

Es iſt ein guter Freund, dem es gedeihen ſoll;
Ich gönn' ihm gern das Beſte deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, ſprich deine Sprüche,
Und gib ihm eine Taſſe voll!

Die Hexe

mit ſeltſamen Geberden, zieht einen Kreis und ſtellt wunderbare Sachen hinein; indeſſen fangen die Gläſer an zu klingen, die Keſſel zu tönen, und machen Muſik. Zuletzt bringt ſie ein großes Buch, ſtellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müſſen. Sie winkt Fauſten, zu ihr zu treten.

Fauſt zu Mephiſtopheles.

Nein, ſage mir, was ſoll das werden?
Das tolle Zeug, die raſenden Geberden,
Der abgeſchmackteſte Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephiſtopheles.

Ey, Poſſen! Das iſt nur zum Lachen;
Sey nur nicht ein ſo ſtrenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

Er nöthigt Fauſten in den Kreis zu treten.

Die Hexe mit großer Emphase fängt an aus dem declamiren.

Du mußt verſtehn!
Aus Eins mach' Zehn.
Und Zwey laß gehn,
Und Drey mach' gleich,
So biſt du reich.
Verlier' die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So ſagt die Hex',
Mach' Sieben und Acht,
So iſt's vollbracht:
Und Neun iſt Eins,
Und Zehn iſt keins.
Das iſt das Hexen-Einmal-Eins!

Fauſt.

Mich dünkt, die Alte ſpricht im Fieber.

Mephiſtopheles.

Das iſt noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, ſo klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerſpruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Tho
Mein Freund, die Kunſt iſt alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drey und Eins, und Eins und Drey
Irrthum ſtatt Wahrheit zu verbreiten.
So ſchwätzt und lehrt man ungeſtört;
Wer will ſich mit den Narr'n befaſſen?

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe fährt fort.

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hundert tausend Narren sprechen.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gib deinen Trank herbei, und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe

mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.

Mephistopheles.

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Die Hexe löſ't den Kreis.
Fauſt tritt heraus.

Mephiſtopheles.

Nun friſch hinaus! Du darfſt nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephiſtopheles zur Hexe.

Und kann ich dir was zu Gefallen thun;
So darfſt du mir's nur auf Walpurgis ſagen.

Die Hexe.

Hier iſt ein Lied! wenn ihr's zuweilen ſingt,
So werdet ihr beſondre Wirkung ſpüren.

Mephiſtopheles zu Fauſt.

Komm nur geſchwind und laß dich führen;
Du mußt nothwendig tranſpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich ſchätzen,
Und bald empfindeſt du mit innigem Ergetzen,
Wie ſich Cupido regt und hin und wieder ſpringt.

Fauſt.

Laß mich nur ſchnell noch in den Spiegel ſchauen!
Das Frauenbild war gar zu ſchön!

Mephiſtopheles.

Nein! Nein! Du ſollſt das Muſter aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir ſeh'n.

Leiſe

Du ſiehſt, mit dieſem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Straße.

Faust Margarete vorüber gehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

Sie macht sich los und ab.

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephiſtopheles tritt auf.

Fauſt.

Hör, du mußt mir die Dirne ſchaffen!

Mephiſtopheles.

Nun, welche?

Fauſt.

Sie ging juſt vorbei.

Mephiſtopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der ſprach ſie aller Sünden frei;
Ich ſchlich mich hart am Stuhl vorbei,
Es iſt ein gar unſchuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Fauſt.

Iſt über vierzehn Jahr doch alt.

Mephiſtopheles.

Du ſprichſt ja wie Hans Lieberlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für ſich,
Und dünkelt ihm es wär' kein Ehr'
Und Gunſt die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Fauſt.

Mein Herr Magiſter Lobeſan,
Laß er mich mit dem Geſetz in Frieden!

ch ihm [redacted] und gut,
is ſüße junge Blut
a meinen Armen ruht;
im Mitternacht geſchieden.

Mephiſtopheles.

ehn und ſtehen mag!
nigſtens vierzehn Tag',
enheit auszuſpüren.

Fauſt.

ſieben Stunden Ruh,
Teufel nicht dazu,
pfchen zu verführen.

Mephiſtopheles.

on faſt wie ein Franzos;
laßt's euch nicht verdrießen:
r g'rade zu genießen?
lange nicht ſo groß,
erſt herauf, herum.
Brimborium,
geknetet und zugericht't,
anche welſche Geſchicht'.

Fauſt.

uch ohne das.

Mephiſtopheles.

mpf und ohne Spaß.
nit dem ſchönen Kind

Geht's ein- für allemal nicht geſchwind.
Mit Sturm iſt da nichts einzunehmen;
Wir müſſen uns zur Liſt bequemen.

Fauſt.

Schaff' mir etwas vom Engelsſchatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Bruſt,
Ein Strumpfband meiner Liebesluſt!

Mephiſtopheles.

Damit ihr ſeht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienſtlich ſeyn;
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut' in ihr Zimmer führen.

Fauſt.

Und ſoll ſie ſehn? ſie haben?

Mephiſtopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin ſeyn.
Indeſſen könnt ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunſtkreis ſatt euch weiden.

Fauſt.

Können wir hin?

Mephiſtopheles.

Es iſt noch zu früh.

Abend.

Ein kleines reinliches Zimm

Margarete

ihre Zöpfe flechtend und aufbindend.

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt'
Wer heut der Herr geweſen iſt!
Er ſah gewiß recht wacker aus,
Und iſt aus einem edlen Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne leſen —
Er wär' auch ſonſt nicht ſo keck geweſen.

ab.

Mephiſtopheles. Fauſt.

Mephiſtopheles.

Herein, ganz leiſe, nur herein!

Fauſt nach einigem Stillſchweigen.

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephiſtopheles herumſpürend.

Nicht jedes Mädchen hält ſo rein.

ab.

Den eingebornen Engel aus;
Hier lag das Kind! mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwe
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgibt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's so g'rade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein!
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein,
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;

Und iſt doch eben ſo warm nicht drauſſ.
Es wird mir ſo, ich weiß nicht wie —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer über'n ganzen Leib —
Bin doch ein thöricht furchtſam Weib!

Sie fängt an zu ſingen, indem ſie ſich auskleidet.

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem ſterbend ſeine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über.
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu ſterben,
Zählt' er ſeine Städt' im Reich,
Gönnt' alles ſeinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er ſaß bei'm Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väter-Saale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort ſtand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Fluth.

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Bei'm höllischen Elemente
Ich wollt' ich wüßte was ärgers, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah' ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck für Gretchen angeschafft.
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spatze, Ritt' und Ding,
Als wären's eben Pfifferling,
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt an's Gestrneidte Tag und Nacht,
Noch mehr an den der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja; dem Herrn ist Alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin.
Sey Teufel doch nur nicht wie Brey.
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Der Nachbarin Haus

Marthe allein.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan!
Geht da stracks in die Welt hinein,
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
Sie weint.
Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! —
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Marthe.

Gretchen, was frißt?

Margarete.

Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher als das erste war.

Marthe.

ß sie nicht der Mutter sagen;
wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

' sie nur! ach schau' sie nur!

Marthe pußt sie auf.

lückseel'ge Creatur!

Margarete.

lich, lieber, nicht auf der Gassen,
n der Kirche mit sehen lassen.

Marthe.

du nur oft zu mir herüber,
g' den Schmuck hier heimlich an;
r' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
ben unsre Freude dran;
nn gibt's einen Anlaß, gibt's ein Fest,
m's so nach und nach den Leuten sehen läßt,
ttchen erst, die Perle dann in's Ohr;
utter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor

Margarete.

unte nur die beiden Kästchen bringen?
t nicht zu mit rechten Dingen!

Es klopft.

Margarete.

tt! mag das meine Mutter seyn?

Marthe durch's Vorhängel guckend.

ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Bin so frei g'rad' herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.
Tritt ehrerbietig vor Margareten hin.
Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe.

Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles leise zu ihr.

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeihe die Freiheit die ich genommen,
Will Nachmittage wieder kommen.

Marthe laut.

Denk', Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles.

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
Wie freut mich's daß ich bleiben darf.

Marthe.

Was bringt er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

ollt' ich hätt' eine frohere Mähr'!
ffe sie läßt mich's drum nicht büßen:
Kann ist todt und läßt sie grüßen.

Marthe.

ot? das treue Herz! O weh!
Mann ist todt! Ach ich vergeh'!

Margarete.

liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

rt die traurige Geschicht'!

Margarete.

ürde drum mein' Tag' nicht lieben,
e mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe.

lt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

gt in Padua begraben
heiligen Antonius,
ner wohlgeweihten Stätte
ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

ine Bitte, groß und schwer;
e doch ja für ihn dreyhundert Messen singen!
Brigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid'?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart
Zum Angedenken aufbewahrt.
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seyd ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sey's derweil' ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephiſtopheles.

Ich ſtand an ſeinem Sterbebette,
Es war was beſſer als von Miſt,
Von halbgefaultem Stroh; allein er ſtarb als Chriſt,
Und fand daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus haſſen,
So mein Gewerb, mein Weib ſo zu verlaſſen!
Ach! die Erinnrung tödtet mich.
Vergäb' ſie mir nur noch in dieſem Leben! —

Marthe weinend.

Der gute Mann! ich hab' ihm längſt vergeben.

Mephiſtopheles.

Allein, weiß Gott! ſie war mehr Schuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grab's zu lügen!

Mephiſtopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, ſprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen;
Erſt Kinder, und dann Brot für ſie zu ſchaffen,
Und Brot im allerweitſten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden eſſen.

Marthe.

Hat er ſo aller Treu', ſo aller Lieb' vergeſſen,
Der Plackerey bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein Türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemeß'nes Theil davon.

Marthe.

Ey wie? Ey wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Neapel fremd umher spazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan.
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Kommt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr.
Visirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Gott! wie doch mein erſter war,
' ich nicht leicht auf dieſer Welt den andern!
onnte kaum ein herziger Närrchen ſeyn.
ebte nur das allzuviele Wandern;
fremde Weiber, und fremden Wein,
das verfluchte Würfelſpiel.

Mephiſtopheles.

, nun, ſo konnt' es gehn und ſtehen,
n er euch ungefähr ſo viel
ſeiner Seite nachgeſehen.
chwör' euch zu, mit dem Beding
ſelt' ich ſelbſt mit euch den Ring!

Marthe.

beliebt dem Herrn zu ſcherzen!

Mephiſtopheles für ſich.

mach' ich mich bei Zeiten fort!
ielte wohl den Teufel ſelbſt bei'm Wort.

zu Gretchen

ſteht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete.

meint der Herr damit?

Mephiſtopheles für ſich.

Du gut's, unſchuldig's Kind!

Laut

wohl ihr Fraun!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O ſagt mir doch geſchw
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz geſtorben und begra
Ich bin von je der Ordnung Freund geweſen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen leſen.

Mephiſtopheles.

Ja, gute Frau, durch zweyer Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Geſellen,
Den will ich euch vor den Richter ſtellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephiſtopheles.

Und hier die Jungfrau iſt auch da? —
Ein braver Knab'! iſt viel gereiſ't,
Fräuleins alle Höflichkeit erweiſ't.

Margarete.

Müßte vor dem Herren ſchamroth werden.

Mephiſtopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinter'm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut' Abend warten.

Strasse.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen euer.
Heut' Abend sollt ihr sie bei Nachbar' Marthen sehn:
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern werth.

Mephistopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Fauſt.

Sehr klug! Wir werden erſt die Reiſe machen müſſen!

Mephiſtopheles.

Sancta Simplicitas! darum iſt's nicht zu thun;
Bezeugt nur ohne viel zu wiſſen.

Fauſt.

Wenn Er nichts beſſers hat, ſo iſt der Plan zerriſſen.

Mephiſtopheles.

O heil'ger Mann! Da wär't ihr's nun!
Iſt es das erſtemal in eurem Leben,
Daß ihr falſch Zeugniß abgelegt?
Habt ihr von Gott, der Welt und was ſich d'rin beweg
Vom Menſchen, was ſich ihm in Kopf und Herzen re
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?
Mit frecher Stirne, kühner Bruſt?
Und wollt ihr recht in's Innre gehen,
Habt ihr davon, ihr müßt es g'rad' geſtehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Fauſt.

Du biſt und bleibſt ein Lügner, ein Sophiſte.

Mephiſtopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirſt, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht bethören,
Und alle Seelenlieb' ihr ſchwören?

Fauſt.

Und zwar von Herzen.

Mephistopheles.

Gut und schön!
:d von ewiger Treu' und Liebe,
g überallmächt'gem Triebe —
auch so von Herzen gehn?

Faust.

Es wird! — Wenn ich empfinde,
Gefühl, für das Gewühl
men suche, keinen finde,
ch die Welt mit allen Sinnen schweife,
n höchsten Worten greife,
Gluth, von der ich brenne,
. ewig, ewig nenne,
in teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

doch Recht!

Faust.

Hör'! merk' dir dieß —
blich, und schone meine Lunge —
ht behalten will und hat nur eine Zunge,
gewiß.
n', ich hab' des Schwätzens Ueberdruß,
hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an Fauſtens Arme mit Mephiſtopheles auf und ab ſpazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur ſchont.
Herab ſich läßt, mich zu beſchämen.
Ein Reiſender iſt ſo gewohnt
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß ſolch' erfahrnen Mann
Mein arm Geſpräch nicht unterhalten kann.

Fauſt.

Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieſer Welt.

Er küßt ihre Hand.

Margarete.

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr ſie nur küſſen!
Sie iſt ſo garſtig, iſt ſo rauh!
Was hab' ich nicht ſchon alles ſchaffen müſſen!
Die Mutter iſt gar zu genau.

Gehn vorüber.

Marthe.

mein Herr, ihr reis't so immer fort?

Mephistopheles.

Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

n Jahren geht's wohl an,
nd um frei durch die Welt zu streifen;
mt die böse Zeit heran,
als Hagestolz allein zum Grab' zu schleifen,
noch Keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

usen seh' ich das von weiten.

Marthe.

erther Herr, berathet euch in Zeiten.

Gehn vorüber.

Margarete.

den Augen aus dem Sinn!
chkeit ist euch geläufig;
habt der Freunde häufig,
verständiger als ich bin.

Faust.

glaube, was man so verständig nennt,
ehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete.

Wie?

Fauſt.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unſchuld nie
Sich ſelbſt und ihren heil'gen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchſten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Fauſt.

Ihr ſeyd wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unſre Wirthſchaft iſt nur klein,
Und doch will ſie verſehen ſeyn.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, ſtricken
Und nähn, und laufen früh und ſpat;
Und meine Mutter iſt in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß ſie juſt ſo ſehr ſich einzuſchränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübſch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt ſo ziemlich ſtille Tage;
Mein Bruder iſt Soldat,
Mein Schweſterchen iſt todt.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Fauſt.

Ein Engel, wenn dir's

Margarete.

auf, und herzlich lieb' es mich.
ich meines Vaters Tod geboren,
r gaben wir verloren,
die sie damals lag,
wollte sich sehr langsam, nach und nach.
sie nun nicht d'ran denken
Würmchen selbst zu tränken,
ng ich's ganz allein,
und Wasser; so ward's mein.
n Arm, in meinem Schoos
ndlich, zappelte, ward groß.

Faust.

wiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

gewiß gar manche schwere Stunden.
m Wiege stand zu Nacht
s Bett', es durfte kaum sich regen,
wacht;
' ich's tränken, bald es zu mir legen,
n's nicht schwieg, vom Bett' aufstehn,
ns in der Kammer auf und nieder gehn,
m Tage schon am Waschtrog stehn;
dem Markt und an dem Herde sorgen,
e fort wie heut so morgen.
mein Herr, nicht immer muthig zu;
ckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

Gehn vorüber.

Marthe.

Die armen Weiber ſind doch übel dran:
Ein Hageſtolz iſt ſchwerlich zu bekehren.

Mephiſtopheles.

Es käme nur auf eures gleichen an,
Mich eines beſſern zu belehren.

Marthe.

Sagt g'rad', mein Herr, habt ihr noch nichts gefun
Hat ſich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephiſtopheles.

Das Sprichwort ſagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib, ſind Gold und Perlen werth.

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Luſt bekommen?

Mephiſtopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte ſagen: ward's nie Ernſt in eurem Herz

Mephiſtopheles.

Mit Frauen ſoll man ſich nie unterſtehn zu ſcherzen

Marthe.

Ach, ihr verſteht mich nicht!

Mephiſtopheles.

Das thut mir herzlich le
Doch ich verſteh' — daß ihr ſehr gütig ſeyd.

Gehn vorüber.

Faust.

nteſt mich, o kleiner Engel, wieder,
als ich in den Garten kam?

Margarete.

hr es nicht? ich ſchlug die Augen nieder.

Faust.

verzeihſt die Freiheit, die ich nahm,
ch die Frechheit unterfangen,
jüngſt aus dem Dom gegangen?

Margarete.

r beſtürzt, mir war das nie geſchehn;
nte niemand von mir übels ſagen.
cht' ich, hat er in deinem Betragen
eches, unanſtändiges geſehn?
n ihn gleich nur anzuwandeln,
ſer Dirne g'rade hin zu handeln.
ich's doch! Ich wußte nicht was ſich
em Vortheil hier zu regen gleich begonnte;
gewiß, ich war recht böſ' auf mich,
auf euch nicht böſer werden konnte.

Faust.

iebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

le pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.

Faust.

Was ſoll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es ſoll nur ein Spiel.

Fauſt.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich

Sie rupft und murmelt.

Fauſt.

Was murmelſt du?

Margarete halb laut.

Er liebt mich — liebt mich nicht

Fauſt.

Du holdes Himmels-Angeſicht!

Margarete fährt fort.

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude

Er liebt mich!

Fauſt.

Ja, mein Kind! Laß dieſes Blumenwort

Dir Götter-Ausſpruch ſeyn. Er liebt dich!

Verſtehſt du, was das heißt? Er liebt dich!

Er faßt ihre beiden Hände.

Margarete.

Mich überläuft's!

Fauſt.

O ſchaudre nicht! Laß dieſen Blick,

Laß dieſen Händedruck dir ſagen,

Was unausſprechlich iſt:

Sich hinzugeben ganz und eine Wonne

n, die ewig ſeyn muß!
– Ihr Ende würde Verzweiflung ſeyn.
in Ende! Kein Ende!

Margarete

n die Hände, macht ſich los und läuft weg. Er ſteht nen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.

Marthe kommend.

ht bricht an.

Mephiſtopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

euch länger hier zu bleiben,
s iſt ein gar zu böſer Ort.
s hätte niemand nichts zu treiben
es zu ſchaffen,
des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
n kommt in's Gered', wie man ſich immer ſtellt.
er Pärchen?

Mephiſtopheles.

Iſt den Gang dort aufgeflogen.
lt'ge Sommervögel!

Marthe.

Er ſcheint ihr gewogen.

Mephiſtopheles.

ihm auch. Das iſt der Lauf der Welt.

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich a

Sie rupft und murmelt.

Faust.

Was murmelst du?

Margarete halb laut.

Er liebt mich — liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmels-Angesicht!

Margarete fährt fort.

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch seyn. Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

Er faßt ihre beiden Hände.

Margarete.

Mich überläuft's!

Faust.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne

Marthe kommt.

, es iſt ſpät, mein Herr.

Fauſt.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

e Mutter würde mich — Lebt wohl!

Fauſt.

Muß ich denn gehn?

it wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiederſehn!

Fauſt und Mephiſtopheles ab.

Margarete.

lieber Gott! was ſo ein Mann
t alles alles denken kann!
ſchämt mir ſteh' ich vor ihm da,
) ſag' zu allen Sachen ja.
i doch ein arm unwiſſend Kind,
reiſe nicht was er an mir find't.

ab.

Wald und Höhle.

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönnest mir in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freund's zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braus't und ächzt
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend nieder streift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert;
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber; schweben mir

Von Felſenwänden, aus dem feuchten Buſch,
Der Vorwelt ſilberne Geſtalten auf,
Und lindern der Betrachtung ſtrenge Luſt.

O daß dem Menſchen nichts Vollkomm'nes wird,
Empfind' ich nun. Du gabſt zu dieſer Wonne,
Die mich den Göttern nah' und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich ſchon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir ſelbſt erniedrigt, und zu Nichts,
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Bruſt ein wildes Feuer
Nach jenem ſchönen Bild geſchäftig an.
So taumel' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verſchmacht' ich nach Begierde.

Mephiſtopheles tritt auf.

Mephiſtopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's euch in die Länge freuen?
Es iſt wohl gut, daß man's einmal probirt;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Fauſt.

Ich wollt', du hätteſt mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephiſtopheles.

Nun nun! ich laſſ' dich gerne ruhn,
Du darfſt mir's nicht im Ernſt ſagen.
Ein dir Geſellen unhold, barſch und toll,

Iſt wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man laſſen ſoll,
Kann man dem Herrn nie an der Naſe ſpüren.

Fauſt.

Das iſt ſo juſt der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyirt.

Mephiſtopheles.

Wie hätt'ſt du, armer Erdenſohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;
Und wär' ich nicht, ſo wär'ſt du ſchon
Von dieſem Erdball abſpazirt.
Was haſt du da in Höhlen, Felſenritzen
Dich wie ein Schuhu zu verſitzen?
Was ſchlurfſt aus dumpfem Moos und triefendem
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein ſchöner, ſüßer Zeitvertreib!
Dir ſteckt der Doctor noch im Leib.

Fauſt.

Verſtehſt du, was für neue Lebenskraft
Mir dieſer Wandel in der Oede ſchafft?
Ja, würdeſt du es ahnen können,
Du wäreſt Teufel g'nug mein Glück mir nicht zu

Mephiſtopheles.

Ein überirdiſches Vergnügen!
In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,

und Himmel wonniglich umfassen,
Gottheit sich aufschwellen lassen,
Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Tagewerk im Busen fühlen,
Kraft ich weiß nicht was genießen,
wonniglich in alles überfließen,
den ganz der Erdensohn,
die hohe Intuition —

Mit einer Geberde.

cht sagen wie — zu schließen.

Faust.

dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
as Recht gesittet pfuy zu sagen.
das nicht vor keuschen Ohren nennen,
e Herzen nicht entbehren können.
nd gut, ich gönn' Ihm das Vergnügen,
h sich etwas vorzulügen:
: hält Er das nicht aus.
on wieder abgetrieben,
t es länger, aufgerieben
t oder Angst und Graus.
it! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
oird ihr eng' und trüb'.
ihr gar nicht aus dem Sinne,
) übermächtig lieb.
ine Liebeswuth übergeflossen,
eschmolznen Schnee ein Bächlein überfleigt;

Du haſt ſie ihr ins Herz gegoſſen;
Nun iſt dein Bächlein wieder ſeicht.
Mich dünkt, anſtatt im Wäldchen zu ſchwimmen,
Ließ es dem großen Herrn gut,
Das arme affenjunge Blut
Für ſeine Liebe zu bekämpfen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie ſteht am Fenſter, ſieht die Wolken ziehen
Ueber die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'! ſo geht ihr Singen,
Tagelang, halbe Nächte lang.
Einmal iſt ſie munter, meiſt betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's ſcheint,
Und immer verliebt.

Fauſt.

Schlange! Schlange!

Mephiſtopheles für ſich.

Gelt! daß ich dich fange!

Fauſt.

Verruchter! hebe dich von hinnen,
Und nenne nicht das ſchöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem ſüßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephiſtopheles.

Was ſoll es denn? Sie meint, du fliehſt
Und halb und halb biſt du es ſchon.

Faust.

ı ihr nah', und wär' ich noch so fern,
nn sie nie vergessen, nie verlieren;
h beneide schon den Leib des Herrn,
ı ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
's Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Faust.

iffliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft und ich muß lachen.
)er Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort, es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwarmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehauste?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh?
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu.
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,

Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte, hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn.

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh' ein und tröste sie, du Thor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters sind' ich auf der Welt,
Als einen Teufel der verzweifelt.

Gretchens Stube.

Gretchen

am Spinnrade allein.

Meine Ruh' iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab'
Iſt mir das Grab,
Die ganze Welt
Iſt mir vergällt.

Mein armer Kopf
Iſt mir verrückt,
Mein armer Sinn
Iſt mir zerſtückt.

Meine Ruh' iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur ſchau' ich
Zum Fenſter hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Geſtalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und ſeiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach ſein Kuß!

Meine Ruh' iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer,
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Buſen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach dürft' ich faſſen
Und halten ihn!

Und küſſen ihn
So wie ich wollt',
An ſeinen Küſſen
Vergehen ſollt'!

Margarete. Fauſt.

Margarete.

h mir, Heinrich!

Fauſt.

Was ich kann!

Margarete.

ſ', wie haſt du's mit der Religion?
ein herzlich guter Mann,
ch glaub', du hält'ſt nicht viel davon.

Fauſt.

mein Kind! Du fühlſt, ich bin dir gut;
ne Lieben ließ ich Leib und Blut,
mand ſein Gefühl und ſeine Kirche rauben.

Margarete.

nicht recht, man muß d'ran glauben!

Fauſt.

m?

Margarete.

Ach! wenn ich etwas auf dich könnte!
auch nicht die heil'gen Sakramente.

Fauſt.

Ich ehre ſie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Meſſe, zur Beichte biſt du lange nicht ge
Glaubſt du an Gott?

Fauſt.

Mein Liebchen, wer dar
Ich glaub' an Gott?
Magſt Prieſter oder Weiſe fragen,
Und ihre Antwort ſcheint nur Spott
Ueber den Frager zu ſeyn.

Margarete.

So glaubſt du nic

Fauſt.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angeſicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn.
Wer empfinden
Und ſich unterwinden
Zu ſagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfaſſer,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, ſich ſelbſt?
Wölbt ſich der Himmel nicht dadroben?
Liegt die Erde nicht hierunten feſt?

n freundlich blickend
erne nicht herauf?
nicht Aug' in Auge dir,
gt nicht alles
ipt und Herzen dir,
in ewigem Geheimniß
ſichtbar neben dir?
von dein Herz, ſo groß es iſt,
du ganz in dem Gefühle ſelig biſt,
dann wie du willſt,
lück! Herz! Liebe! Gott!
keinen Namen
Gefühl iſt alles;
Schall und Rauch,
b Himmelsgluth.

Margarete.

les recht ſchön und gut;
ſagt das der Pfarrer auch,
ein bißchen andern Worten.

Faust.

s aller Orten
en unter dem himmliſchen Tage,
einer Sprache;
icht ich in der meinen?

Margarete.

m's ſo hört, möcht's leidlich ſcheinen,
r doch immer ſchief darum;
haſt kein Chriſtenthum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang' schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein,

lb ergrimmt;
eht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;
t ihm an der Stirn' geschrieben,
nicht mag eine Seele lieben.
ird's so wohl in deinem Arm,
, so hingegeben warm,
ne Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

Faust.

ungsvoller Engel du!

Margarete.

ermannt mich so sehr,
o er nur mag zu uns treten.
ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
enn er da ist, könnt' ich nimmer beten,
s frißt mir in's Herz hinein;
einrich, muß es auch so seyn.

Faust.

t nun die Antipathie!

Margarete.

ß nun fort.

Faust.

Ach kann ich nie
ündchen ruhig dir am Busen hängen,
ruft an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

nn ich nur alleine schlief!
ß dir gern bey Nacht den Riegel offen;
meine Mutter schläft nicht tief.

Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschchen! Drey Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

ab.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff'! ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen.
Herr Doctor wurden da katechisirt:

P es soll Ihnen wohl bekommen.
Mädels sind doch sehr interessirt,
einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust.

Ungeheuer siehst nicht ein,
diese treue liebe Seele
ihrem Glauben voll,
ganz allein
selig machend ist, sich heilig quäle,
sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

übersinnlicher, sinnlicher Freyer,
Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

die Physiognomie versteht sie meisterlich.
meiner Gegenwart wird's ihr sie weiß nicht wie,
ein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
eleicht wohl gar der Teufel bin.
n heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

ir ich doch meine Freude daran!

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Haſt nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle ſagt' mir's heute!
Die hat ſich endlich auch bethört.
Das iſt das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie ſo?

Lieschen.

Es ſtinkt!
Sie füttert zwey, wenn ſie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So iſt's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat ſie an dem Kerl gehangen!

Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
Mußt' überall die erste seyn,
Exkrtesirt' ihr immer mit Pasteten und Wein;
Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos sich nicht zu schämen
Geschenke von ihm anzunehmen.
War ein Gekos' und ein Geschleck';
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ;
Stand sie bei ihrem Buhlen süß,
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung.
Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt ſie ihn, ſoll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr.
Und Häckerling ſtreuen wir vor die Thür.

Gretchen.

nach Hauſe eilends.

Wie konnt' ich ſonſt ſo tapfer ſtehen,
Wenn that ein armes Mädchen flehen!
Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie ſchien mir's ſchwarz, und ſchwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht ſchwarz g'nug war,
Und ſegnet' mich und that ſo groß,
Und bin nun ſelbſt der Sünde bloß!
Doch — alles was dazu mich trieb,
Gott! war ſo gut! ach war ſo lieb!

Zwinger.

der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa,
Blumenkrüge davor.

Gretchen

steckt frische Blumen in die Krüge.

ige,
schmerzenreiche,
Antlitz gnädig meiner Noth!

Schwert im Herzen,
ausend Schmerzen
: auf zu deines Sohnes Tod.

Vater blickst du,
Seufzer schickst du
if um sein' und deine Noth.

fühlet,
wühlet
Schmerz mir im Gebein?
mein armes Herz hier banget,
es zittert, was verlanget,
t nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Buſen hier!
Ich bin ach kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenſter
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir dieſe Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett ſchon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin Soldat, Gretchens Bruder.

enn ich ſo ſaß bei einem Gelag,
o mancher ſich berühmen mag,
ſo die Geſellen mir den Flor
:e Mägdlein laut geprieſen vor,
it vollem Glas das Lob verſchwemmt,
n Ellenbogen aufgeſtemmt
ß ich in meiner ſichern Ruh,
rt' all' dem Schwadroniren zu,
ſtreiche lächelnd meinen Bart,
ſtrize das volle Glas zur Hand
ſage: Alles nach ſeiner Art!
er iſt eine im ganzen Land,
: meiner trauten Gretel gleicht,
: meiner Schweſter das Waſſer reicht?
p! Top! Kling! Klang! das ging herum!
: einen ſchrieen: er hat Recht,
: iſt die Zier vom ganzen Geſchlecht!
ſaßen alle die Lober ſtumm.

Und nun! — um's Haar ſich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
Mit Stichelreden, Naſerümpfen
Soll jeder Schurke mich beſchimpfen!
Soll wie ein böſer Schuldner ſitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen ſchwitzen!
Und möcht' ich ſie zuſammenſchmeißen;
Könnt' ich ſie doch nicht Lügner heißen.

Was kömmt heran? Was ſchleicht herbei?
Ihr' ich nicht, es ſind ihrer zwey.
Iſt er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Wie von dem Fenſter dort der Sakriſtey
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flimmt
Und ſchwach und ſchwächer ſeitwärts dämmert,
Und Finſterniß drängt ringsum bei!
So ſieht's in meinem Buſen nächtig.

Mephiſtopheles.

Und mir iſt's wie dem Käzlein ſchmächtig,
Das an den Feuerleitern ſchleicht,
Sich leiſ' dann um die Mauern ſtreicht;
Mir iſt's ganz tugendlich dabei,
Ein bißchen Diebsgelüſt, ein bißchen Rammelei.
So ſpukt mir ſchon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht.

: kommt uns übermorgen wieder,
weiß man doch warum man wacht.

Fauſt.

lart wohl der Schatz indeſſen in die Höh',
:n ich dorthinten flimmern ſeh'?

Mephiſtopheles.

s kannſt die Freude bald erleben,
is Keſſelchen herauszuheben.
h ſchielte neulich ſo hinein,
nd herrliche Löwenthaler drein.

Fauſt.

icht ein Geſchmeide? Nicht ein Ring?
eine liebe Buhle damit zu zieren.

Mephiſtopheles.

ch ſah dabei wohl ſo ein Ding,
is wie eine Art von Perlenſchnüren.

Fauſt.

o iſt es recht! Mir thut es weh,
enn ich ohne Geſchenke zu ihr geh'.

Mephiſtopheles.

s ſollt' euch eben nicht verdrießen
nſonſt auch etwas zu genießen.
tzt da der Himmel voller Sterne glüht.
ollt ihr ein wahres Kunſtſtück hören:
h ſing' ihr e moraliſch Lied,
m ſie gewiſ zu bethören.

Singt zur Zither.

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür
Kathrinchen hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es seyn!
Sie läßt dich ein
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb',
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin tritt vor.

Wen lockst du hier'? bei'm Element!
Vermaledeyter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinter drein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwey! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schedelspalten!

M phistopheles zu Faust.

Doctor nic[illegible] !
m mich an, wie ich eu
s mit eurem Fleder[illegible]
ngestoßen! Ich parire.

Valentin.

: den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub' der Teufel ficht!
ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles zu Faust.

zu!

Valentin fällt.

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lümmel zahm!
aber fort! Wir müssen gleich verschwinden,
schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
eiß mich trefflich mit der Polizey.
mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe am Fenster.

us! Heraus!

Gretchen am Fenster.

Herbei ein Licht!

Marthe wie oben.

Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

Volk.

Da liegt schon einer todt!

Marthe herumtretend.

Die Mörder sind sie denn entflohn?

Gretchen herumtretend.

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin.

Ich sterbe! das ist bald gesagt
Und bälder noch gethan.
Was steht ihr Weiber heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!

Alle treten um ihn.

Mein Gretchen sieh! du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheidt genung,
Machst deine Sachen schlecht.
Ich sag' dir's im Vertrauen nur:
Du bist doch nun einmal eine Hur';
So sey's auch eben recht.

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin.

rn Herr Gott aus dem Spaß.
ist leider nun geschehn,
es gehn kann, so wird's gehn.
mit Einem heimlich an,
men ihrer mehre dran,
n dich erst ein Dutzend hat,
ich auch die ganze Stadt.

1 erst die Schande wird geboren,
heimlich zur Welt gebracht,
zieht den Schleier der Nacht
Kopf und Ohren;
möchte sie gern ermorden.
e aber und macht sich groß,
)t sie auch bei Tage bloß,
ch nicht schöner geworden.
)er wird ihr Gesicht,
sucht sie des Tages Licht.

h' wahrhaftig schon die Zeit,
brave Bürgersleut',
einer angesteckten Leichen,
du Metze! seitab weichen.
)as Herz im Leib verzagen,
dir in die Augen sehn!
ne goldne Kette mehr tragen!
Kirche nicht mehr am Altar stehn!
1 schönen Spitzenkragen

Dich nicht bei'm Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und wenn dir denn auch Gott verzeiht,
Auf Erden seyn vermaledeyt!

Martha.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt ihr noch Lästrung auf euch laden?

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den Gurgel Hals,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen seyn!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und Brav.

(Stirbt.)

Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist.

r anders, Gretchen, war dir's,
du noch voll Unschuld
r zum Altar trat'st,
s dem vergriffnen Büchelchen
ete lalltest,
b Kinderspiele,
b Gott im Herzen!
tchen!
steht dein Kopf?
deinem Herzen,
lche Missethat?
'st du für deiner Mutter Seele, die
ch dich zur langen, langen Pein hinaufgebetet?
deiner Schwelle wessen Blut?
Und unter deinem Herzen
t sich's nicht quillend schon,
ängstet dich und sich
t ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla.

Dagegen.

Böser Geist.

Grimm faßt dich!
Die Posaune thut!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh'
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir ist als ob die Orgel mir
Den Athem verstopfte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löst'e.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen.

:d so eng'!
uern-Pfeiler
r mich!
völbe
mich! — Luft!

Böser Geist.

dich! Sünd' und Schande
icht verborgen.
icht?
!

Chor.

um miser tunc dicturus?
patronum rogaturus?
ix justus sit securus.

Böser Geist.

lltz wenden
e von dir ab.
ide dir zu reichen,
t's den Reinen.

Chor.

um miser tunc dicturus?

Gretchen.

in! Euer Fläschchen! —

Sie fällt in Ohnmacht.

Walpurgisnacht.

Harzgebirg.

Gegend von Schirke und Elend.

Faust. Mephistopheles kommt.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's das man den Weg verkürzt! —
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken
Und selbst die Fichte fühlt ihn wehen;
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken

Mephistopheles.

rwahr ich spüre nichts davon!
ir ist es winterlich im Leibe;
) wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
ie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
s rothen Monds mit später Glut herauf,
ib leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte,
r einen Baum, vor einen Felsen rennt!
laub' daß ich ein Irrlicht bitte!
rt seh' ich eins, das eben lustig brennt.
da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?
s willst du so vergebens lodern?
y doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

s Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
in leichtes Naturell zu zwingen;
r Zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

! Ei! er denkt's den Menschen nachzuahmen.
h er nur g'rad', ins Teufels Namen!
nst blas' ich ihm sein Flacker-Leben aus.

Irrlicht.

merke wohl, ihr seyd der Herr vom Haus,
b will mich gern nach euch bequemen.
ein bedenkt! der Berg ist heute zauberisch,
b wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
mußt ihr's so genau nicht nehmen.

In die Traum- und Zauberſphäre
Sind wir, ſcheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' dir Ehre!
Daß wir vorwärts bald gelangen,
In den weiten öden Räumen.

Seh' die Bäume hinter Bäumen,
Wie ſie ſchnell vorüber rücken,
Und die Klippen, die ſich bücken,
Und die langen Felſennaſen,
Wie ſie ſchnarchen, wie ſie blaſen!

Durch die Steine, durch den Raſen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauſchen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher,
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind ſie alle wach geblieben?
Sind das Molche durch's Geſträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden ſich aus Fels und Sande,

Strecken wunderliche Bande,
Uns zu ſchrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Maſern
Strecken ſie Polypenfaſern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuſe
Tauſendfärbig, ſchaarenweiſe,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Funkenwürmer fliegen,
Mit gedrängten Schwärme-Zügen,
Zum verwirreaden Geleite.

Aber ſag' mir ob wir ſtehen,
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, alles ſcheint zu drehen,
Fels und Bäume, die Geſichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die ſich mehren, die ſich blähen.

Mephiſtopheles.

aſſe wacker meinen Zipfel!
ier iſt ſo ein Mittelgipfel,
o man mit Erſtaunen ſieht,
ie im Berg der Mammon glüht.

Fauſt.

ie ſeltſam glimmert durch die Gründe
in morgenröthlich trüber Schein!
ab ſelbſt bis in die tiefen Schlünde
s Abgrunds wittert er hinein.
ı ſteigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,

Hier leuchtet Gluth aus Dunst und Flor,
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden.
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke
Mit hundert Adern, sich durchs Thal.
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe,
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles.

Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück daß du's gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

Faust.

Wie rast die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles.

Du mußt des Felsens alte Rippen packen,
Sonst stürzt sie dich hinab in diese Grabesgruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör' es splittern die Säulen
Ewig grüner Palläste.
Girren und Brechen der Aeste

Stämme u Dröhnen!
Wurzeln S Gähnen!
Rechterlich verworrenen Falle
: einander krachen sie a
durch die übertrümmerten Klüfte
en und heulen die Lüfte
t du Stimmen in der S ?
er Ferne, in der Nähe?
den ganzen Berg entla
mt ein wüthender Zau

Hexen im .

Die Hexen zu dem ocken
Die Stoppel ist gelb
Dort sammelt sich der h
Herr Urian sitzt obe
So geht es über St in Stock
Es f — t die Hexe, es st — t der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo kommt allein;
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor.

So Ehre dem, wem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme.

Welchen Weg kommst du her?

Stimme.

Ueber'n Ilſenſtein!
Da gnackt' ich der Eule in's Neſt hinein.
Die macht ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'ſt du ſo ſchnelle!

Stimme.

Mich hat ſie geſchunden,
Da ſieh nur die Wunden!

Hexen. Chor.

Der Weg iſt breit, der Weg iſt lang,
Was iſt das für ein toller Drang?
Die Gabel ſticht, der Beſen kratzt,
Das Kind erſtickt, die Mutter platzt.

Hexenmeiſter. Halbes Chor.

Wir ſchleichen wie die Schnecken im Haus,
Die Weiber alle ſind voraus.
Denn, geht es zu des Böſen Haus,
Das Weib hat tauſend Schritt voraus.

Andre Hälfte.

Wir nehmen das nicht ſo genau,
Mit tauſend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie ſie auch ſich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme oben.

Kommt mit, kommt mit, vom Felſenſee!

Stimmen von unten.

möchten gerne mit in die Höh'.
waschen und blank sind wir ganz und gar;
auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.
Im Sausen sprüht das Zauber-Chor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme von unten.

Halte! Halte!

Stimme von oben.

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

Stimme unten.

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich steige schon dreyhundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei Meinesgleichen.

Beide Chöre.

Es trägt der Besen, trägt der Steck,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe unten.

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die Andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh,
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe gibt den Hexen Muth,
Ein Lumpen iſt zum Segel gut,
Ein gutes Schiff iſt jeder Trog;
Der fleget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So ſtreichet an dem Boden hin,
Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit.

Sie laſſen ſich nieder.

Mephiſtopheles.

Das drängt und ſtößt, das ruſcht und klappert!
Das ziſcht und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, ſprüht und ſtinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur feſt an mir! ſonſt ſind wir gleich getrennt.
Wo biſt du?

Fauſt in der Ferne.

Hier!

Mephiſtopheles.

Was! dort ſchon hingetrieben?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müſſen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! ſauber Volk!
Hier, Doctor, faſſe mich! und nun, in Einem Sa
Laß uns aus dem Gedräng' en
Es iſt zu toll, ſogar für Meines

rt neben leuchtet was mit ganz beſond'rem Schein,
zieht mich was nach jenen Sträuchen.
mm, komm! wir ſchlupfen da hinein.

Fauſt.

Geiſt des Widerſpruchs! Nur zu! du magſt mich führen.
denke doch, das war recht klug gemacht;
n Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
uns beliebig nun hieſelbſt zu iſoliren.

Mephiſtopheles.

ſieh nur welche bunten Flammen!
iſt ein munterer Klub beiſammen.
Kleinen iſt man nicht allein.

Fauſt.

h droben möcht' ich lieber ſeyn:
on ſeh' ich Gluth und Wirbelrauch.
t ſtrömt die Menge zu dem Böſen;
muß ſich manches Räthſel löſen.

Mephiſtopheles.

h manches Räthſel knüpft ſich auch.
du die große Welt nur ſauſen,
r wollen hier im Stillen hauſen.
iſt doch lange hergebracht,
i in der großen Welt man kleine Welten macht.
ſeh' ich junge Herchen nackt und bloß,
alte die ſich klug verhüllen.
ö freundlich, nur um meinetwillen;
Müh' iſt klein, der Spaß iſt groß.

Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschmarr! Man muß sich dran gewöhnen.
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders seyn.
Ich tret' heran und führe dich herein.
Und ich verbinde dich auf's neue.
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt.
Nun sage mir, wo es was bessers giebt?

Faust.

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen
Als Zaub'rer oder Teufel produziren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt incognito zu gehn;
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt herangekrochen;
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.
Komm nur! von Feuer gehen wir zu Feuer,
Ich bin der Werber und du bist der Freyer.

Zu einigen, die um vergnügende Gesten sitzen.

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände.
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

General.

ag auf Nationen trauen!
abe noch so viel für sie gethan;
ei dem Volk, wie bei den Frauen
mmerfort die Jugend oben an.

Minister.

t man von dem Rechten allzuweit,
e mir die guten Alten,
reilich, da wir alles ga
e die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

aren wahrlich auch nicht dumm,
aten oft was wir nicht sollten;
zo kehrt sich alles um und um,
en da wir's fest erhalten wollten.

Autor.

ag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
äßig klugem Inhalt lesen!
as das liebe junge Volk betrifft,
noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles,
der auf einmal sehr alt erscheint.

ingsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
eil mein Fäßchen trübe läuft,
die Welt au auf der Neige.

Trödelhexe.

Ihr Herren geht nicht ſo vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerkſam blickt nach meinen Waaren;
Es ſteht dahier gar mancherlei.
Und doch iſt nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menſchen und der Welt gereicht.
Kein Dolch iſt hier, von dem nicht Blut gefloſſen,
Kein Kelch, aus dem ſich nicht, in ganz geſunden Leib,
Verzehrend heißes Gift ergoſſen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchſtochen.

Mephiſtopheles.

Frau Muhme! Sie verſteht mir ſchlecht die Zeiten,
Gethan geſchehn! Geſchehn gethan!
Verleg' ſie ſich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Fauſt.

Daß ich mich nur nicht ſelbſt vergeſſe!
Heiß' ich mir das doch eine Meſſe!

Mephiſtopheles.

Der ganze Strudel ſtrebt nach oben;
Du glaubſt zu ſchieben und du wirſt geſchoben.

Fauſt.

Wer iſt denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!

ſt das.

Faust.

Wer?

Mephistopheles.

Adams erste Frau.

dich in Acht vor ihren ſchönen Haaren
rſem Schmuck, mit dem ſie einzig prangt.
ſie damit den jungen Mann erlangt,
t ſie ihn ſobald nicht wieder fahren.

Faust.

n zwey, die alte mit der jungen;
ben ſchon was rechts geſprungen!

Mephistopheles.

t nun heute keine Ruh.
t zum neuen Tanz; nun komm! wir greifen zu.

Faust mit der jungen tanzend.

ſt hatt' ich einen ſchönen Traum;
ich einen Apfelbaum,
chöne Aepfel glänzten dran,
zten mich, ich ſtieg hinan.

Die Schöne.

e Aepfelchen begehrt ihr ſehr
on vom Paradieſe her.
reuden fühl ich mich bewegt,
ch mein G[illegible] ſolche trägt.

Mephiſtopheles mit der Alten.

Einſt hatt' ich einen wüſten Traum;
Da ſah' ich einen geſpaltnen Baum,
Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen beſten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß.
Hatt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht ſcheut.

Proktophantasmiſt.

Verfluchtes Volk! was unterſteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewieſen,
Ein Geiſt ſteht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menſchen gleich!

Die Schöne tanzend.

Was will denn der auf unſerm Ball?

Fauſt tanzend.

Ey! der iſt eben überall.
Was Andre tanzen muß er ſchätzen;
Kann er nicht jeden Schritt beſchwatzen,
So iſt der Schritt ſo gut als nicht geſchehn.
Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch ſo im Kreiſe drehen wolltet,
Wie er's in ſeiner alten Mühle thut,
Das ließ er allenfalls noch gut;
Beſonders wenn ihr ihn darum begrüßen ſolltet.

Proktophantasmist.

noch immer da! Nein das ist unerhört,
ndet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
felspack es fragt nach keiner Regel.
[illegible] und dennoch spukt's in Tegel.
ze hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt,
wird's rein, das ist doch unerhört!

Die Schöne.

doch auf uns hier zu ennuyiren!

Proktophantasmist.

euch Geistern in's Gesicht,
stesdespotismus leid' ich nicht;
ist kann ihn nicht exerciren.

Es wird fortgetanzt.

h' ich, will mir nichts gelingen;
e Reise nehm' ich immer mit
e noch, vor meinem letzten Schritt,
sel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

wird sich gleich in eine Pfeife setzen,
die Art wie er sich fortagirt,
m Blutegel sich an seinem Steiß ergetzen,
n Geistern und von Geist entrirt.

Zu Faust, der aus dem Tanz getreten

fest du das [illegible]
zum Tanz so [illegible]

Fauſt.

Ach! mitten im Geſange ſprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephiſtopheles.

Das iſt was rechts! Das nimmt man nicht genau;
Genug die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferſtunde?

Fauſt.

Dann ſah' ich —

Mephiſtopheles.

Was?

Fauſt.

Mephiſto, ſiehſt du dort
Ein blaſſes, ſchönes Kind allein und ferne ſtehen?
Sie ſchiebt ſich langſam nur vom Ort,
Sie ſcheint mit geſchloſſnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß ſie dem guten Gretchen gleicht.

Mephiſtopheles.

Laß das nur ſtehn! Dabei wird's niemand wohl.
Es iſt ein Zauberbild, iſt leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen iſt nicht gut;
Vom ſtarren Blick erſtarrt des Menſchen Blut,
Und er wird faſt in Stein verkehrt.
Von der Meduſe haſt du ja gehört.

Fauſt.

Fürwahr es ſind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht ſchloß.

Das iſt die Bruſt, die Gretchen mir geboten,
Das iſt der ſüße Leib, den ich genoß.

Mephiſtopheles.

Das iſt die Zauberey, du leicht verführter Thor!
Denn jedem kommt ſie wie ſein Liebchen vor.

Fauſt.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von dieſem Blick nicht ſcheiden.
Wie ſonderbar muß dieſen ſchönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen ſchmücken,
Nicht breiter als ein Meſſerrücken!

Mephiſtopheles.

Ganz recht! ich ſeh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
Denn Perſeus hat's ihr abgeſchlagen. —
Nur immer dieſe Luſt zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran,
Hier iſt's ſo luſtig wie im Prater;
Und hat man mir's nicht angethan,
So ſeh' ich wahrlich ein Theater.
Was gibt's denn da?

Servibilis.

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von ſieben;
Soviel zu geben iſt allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geſchrieben,

Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht ihr Herrn, wenn ich verschwinde,
Mich dilettirt's den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles.

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titanias goldne Hochzeit.

Intermezzo.

Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;
Zwar du trippelst mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Maskeraden-Spott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon den schönen Gott
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italiän'schen Reise.

Purist.

Ach! mein Unglück
Wie wird nicht hi !
Und von gan :
Sind zw :

Oberon.

Gatten die ſich vertragen wollen,
Lernen's von uns beiden!
Wenn ſich zwaye lieben ſollen,
Braucht man ſie nur zu ſcheiden.

Titania.

Schmollt der Mann und grillt die Frau,
So faßt ſie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag Sie
Und Ihn an Nordens Ende.

Orcheſter Tutti.

Fortiſſimo.

Fliegenſchnauz' und Mückennaſ'
Mit ihren Anverwandten,
Froſch im Laub' und Grill' im Graſ'
Das ſind die Muſikanten!

Solo.

Seht da kommt der Dudelſack!
Es iſt die Seifenblaſe.
Hört den Schneckeſchnickeſchnack
Durch ſeine ſtumpfe Naſe.

Geiſt der ſich erſt bildet.

Spinnenfuß und Krötenauch
Und Flügelchen den Wichtchen!
Zwar ein Tierchen gibt es nicht,
Doch gibt es ein Gedichtchen.

Xenien.

Als Insecten sind wir da,
Mit kleinen scharfen Scheren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings.

Seht! wie sie in gedrängter Schaar
Naiv zusammen scherzen.
Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Musaget.

Ich mag in diesem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich diese wüst' ich eh'r,
Als Musen anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit.

Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender.

Sagt, wie heißt der steife
Er geht mit stolzen Schritt
Er schnopert was er
„Er spürt nach.

Kranich.

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fiſchen;
Darum ſeht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln miſchen.

Weltkind.

Ja für die Frommen, glaubet mir,
Iſt alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Conventikel.

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
Nur ungeſtört! es ſind im Rohr
Die uniſonen Dommeln.

Tanzmeiſter.

Wie jeder doch die Beine lupft!
Sich wie er kann herauszieht!
Der Krumme ſpringt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht wie es ausſieht.

Fideler.

Das haßt ſich ſchwer das Lumpenpack
Und gäb' ſich gern das Reſtchen;
Es eint ſie hier der Dudelſack
Wie Orpheus Leyer die Beſtien.

Dogmatiker.

Ich laſſe mich nicht irre ſchrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas ſeyn;
Wie gäb's denn ſonſt auch Teufel?

Idealiſt.

Die Phantaſie in meinem Sinn
Iſt dießmal gar zu herriſch.
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närriſch.

Realiſt.

Das Weſen iſt mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich ſtehe hier zum erſtenmal
Nicht feſt auf meinen Füßen.

Supernaturaliſt.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit dieſen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geiſter ſchließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n ſich nah dem Schatze.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Capellmeister.

Frosch im Laub' und Grill' im Gras'
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückennas'
Ihr seyd doch Musikanten!

Die Gewandten.

Sanssouci so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen,
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.

Sonst haben wir manchen Bissen erjagt
Nun aber Gott befohlen!
Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
Doch sind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

Sternschnuppe.

Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,
Liege nun im Grase quer,
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Maſſiven.

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder,
Geiſter kommen, Geiſter auch
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht ſo maſtig auf
Wie Elephantenkälber,
Und der plumpſt' an dieſem Tag
Sey Puck der derbe ſelber.

Ariel.

Gab die liebende Natur
Euch der Geiſt euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Roſenhügel!

Orcheſter.

Pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen ſich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und alles iſt zerſtoben.

Trüber Tag.

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im ! Verzweifelnd! Erbärmlich, auch lange v t nun gefangen! Als Missethäter Kerker zu hen Qualen eingesperrt das holde ge Geschöpf! ! b !! dahin! — Verrätherischer, u würdiger st, das hast du mir verheimlicht steh! lge die teuflischen Augen hingerun f herum! h trutze mir durch deine trägliche wart! en! Im unvorsehenen Elend! ! m m eben und der nächsten fühllosen D eit! Und ich wiegst du indeß in schm r, birgst mir ihren wachs Jamm lässest sie h os verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht.

Faust.

Hund! abscheuliches Unthier! — — able ihn, d endlicher Geist! wandle den Wurm w in seine Ge

vie er sich oft nächtlicher Weise gefiel vor mir
ten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu
nd sich dem niederstürzenden auf die Schultern
t. Wandt' ihn wieder in seine Lieblingsbildung,
r mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn
n trete, den Verworfnen! — Die erste nicht! —
! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen,
als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes ver-
nicht das erste genugthat für die Schuld aller
in seiner windenden Todesnoth vor den Augen
Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben
s Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über
kfal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

sind wir schon wieder an der Gränze unsres Wi-
o euch Menschen der Sinn überschnappt. War-
st du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht
en kannst? Willst fliegen und bist vor'm Schwin-
sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du

Faust.

he deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen!
s! — Großer herrlicher Geist, der du mir zu er-
würdigtest, der du mein Herz kennest und meine
arum an den Schandgesellen mich schmiedest, der
Schaden weidet und an Verderben sich letzt?

Mephistopheles.

gst du?

Fauſt.

Rette ſie! oder weh dir! Den gräßlichſten Fluch über dich auf Jahrtauſende!

Mephiſtopheles.

Ich kann die Bande des Rächers nicht löſen, ſeine Riegel nicht öffnen. — Rette ſie! — Wer war's, der ſie in's Verderben ſtürzte? Ich oder du?

Fauſt blickt wild umher.

Mephiſtopheles.

Greifſt du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unſchuldig entgegnenden zu zerſchmettern, das iſt ſo Tyrannen-Art ſich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Fauſt.

Bringe mich hin! Sie ſoll frei ſeyn!

Mephiſtopheles.

Und die Gefahr der du dich ausſetzeſt? Wiſſe, noch liegt auf der Stadt Blutſchuld von deiner Hand. Ueber des Erſchlagenen Stätte ſchweben rächende Geiſter und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Fauſt.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, ſag' ich, und befreie ſie!

Mephiſtopheles.

Ich führe dich und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners

me will ich umnebeln, bemächtige dich der Schlüssel führe sie heraus mit Menschenhand. Ich wache! die Herpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust.

Auf und davon!

Nacht. offen Feld.

Faust, Mephistopheles,

auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles.

Weiß nicht was sie kochen und schaffen.

Faust.

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles.

Eine Hexenzunft.

Faust.

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles.

Vorbei! Vorbei!

K e r k e r.

ſt, mit einem Bund Schlüſſel und einer Lampe, vor einem eiſernen Thürchen.

aßt ein längſt entwohnter Schauer,
Nenſchheit ganzer Jammer faßt mich an.
wohnt ſie hinter dieſer feuchten Mauer,
ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
auderſt zu ihr zu gehen!
fürchteſt ſie wieder zu ſehen!
t! Dein Zagen zögert den Tod heran,

Er ergreift das Schloß. Es ſingt inwendig.

Meine Mutter, die Hur,
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich geſſen hat!
Mein Schweſterlein klein
Hub auf die Bein,
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein ſchönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort!

Faust aufschließend.

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh das rauscht.

Er tritt ein.

Margarete sich auf dem Lager verbergend.

Weh! Weh! Sie kommen. Bittrer Tod!

Faust leise.

Still! Still! ich komme dich zu befreien.

Margarete sich vor ihn hinwälzend.

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth.

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe stören!

Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.

Margarete auf den Knieen.

Wer hat dir Henker diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?

Sie steht auf.

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust.

rb' ich den Jammer überstehen!

Margarete.

bin nun ganz in deiner Macht.
mich nun erst das Kind noch tränken,
herzt' es diese ganze Nacht;
nahmen mir's nun mich zu kränken
) sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
) niemals werd' ich wieder froh.
singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
altes Mährchen endigt so,
r heißt sie's deuten?

Faust wirft sich nieder.

Liebender liegt dir zu Füßen
Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete wirft sich zu ihm.

aß uns knien die Heil'gen anzurufen!
h! unter diesen Stufen,
er der Schwelle
det die Hölle!
e Böse,
t furchtbarem Grimme,
cht ein Getöse!

Faust laut.

rtchen! Gretchen!

Margarete aufmerksam.

s war des Freundes Stimme!

Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.

Faust aufschließend.

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh das rauscht.

Er tritt ein.

Margarete sich auf dem Lager verbergend.

Weh! Weh! Sie kommen. Bittrer Tod!

Faust leise.

Still! Still! ich komme dich zu befreien.

Margarete sich vor ihn hinwälzend.

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth.

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.

Margarete auf den Knieen.

Wer hat dir Henker diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?

Sie steht auf.

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust.

du nicht eilest,
i wir's theuer büßen müssen.

Margarete.

m kannst nicht mehr küssen?
Freund, so kurz von mir entfernt,
st's Küssen verlernt?
i wird mir an deinem Halse so bang?
sonst von deinen Worten, deinen Blicken
anzer Himmel mich überdrang,
mich küßtest als wolltest du mich ersticken.
nich!
üss' ich dich!

Sie umfaßt ihn.

deine Lippen sind kalt,
umm.
dein Lieben
en?
achte mich drum?

Sie wendet sich von ihm.

Faust.

Folge mir! Liebchen, fasse Muth!
ze dich mit tausendfacher Gluth;
lge mir! Ich bitte dich nur dieß!

Margarete zu ihm gewendet.

t du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Fauſt.

Ich bin's! Komm mit!

...rgarete.

...machſt die Feſſeln los,
Nimmſt wieder mich in deinen Schooß.
Wie kommt es, daß du ...h vor mir nicht ſcheuſt?
Und weißt du denn, ... Freund, wen du befreiſt

Fauſt.

Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.

Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geſchenkt?
Dir auch — Du biſt's! ich glaub' es kaum.
Gib deine Hand! Es iſt kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach aber ſie iſt feucht!
Wiſche ſie ab! Wie mich däucht
Iſt Blut dran.
Ach Gott! Was haſt du gethan!
Stecke den Degen ein;
Ich bitte dich drum!

Fauſt.

Laß das Vergang'ne vergangen ſeyn,
Du bringſt mich um.

Margarete.

Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beſchreiben,

e mußt du ſorgen
morgen;
Mutter den beſten Platz geben,
n Bruder ſogleich darneben,
ein wenig bei Seit',
nicht gar zu weit!
as Kleine mir an die rechte Bruſt.
nd wird ſonſt bei mir liegen! —
n deine Seite zu ſchmiegen
ar ein ſüßes, ein holdes Glück!
s will mir nicht mehr gelingen;
's als müßt' ich mich zu dir zwingen,
eßest du mich von dir zurück;
och biſt du's und blickſt ſo gut, ſo fromm.

Fauſt.

du daß ich es bin, ſo komm!

Margarete.

aus?

Fauſt.

freie.

Margarete.

Iſt das Grab drauß',
der Tod, ſo komm!
ier in's ewige Ruhebett
eiter keinen Schritt —
hſt nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Fauſt.

anſt! So wolle nur! Die Thür ſteht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich iſt nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es iſt ſo elend betteln zu müſſen,
Und noch dazu mit böſem Gewiſſen!
Es iſt ſo elend in der Fremde ſchweifen,
Und ſie werden mich doch ergreifen!

Fauſt.

Ich bleibe bei dir.

Margarete.

Geſchwind! Geſchwind!
Rette dein armes Kind.
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,
Ueber den Steg
In den Wald hinein,
Links wo die Planke ſteht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will ſich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!

Fauſt.

Beſinne dich doch!
Nur Einen Schritt, ſo biſt du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da ſitzt meine Mutter auf einem Stein,

s faßt mich kalt bei'm Schopfe!
s sitzt meine Mutter auf einem Stein
ds wackelt mit dem Kopfe;
ie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer.
ie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
ie schlief damit wir uns freuten.
s waren glückliche Zeiten!

Faust.

ilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen;
o wag' ich's dich hinweg zu tragen.

Margarete.

aß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
assе mich nicht so mörderisch an!
onst hab' ich dir ja alles zu lieb gethan.

Faust.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja es wird Tag! der letzte Tag bringt dir den Tod.
Mein Hochzeittag sollt' es seyn!
Sag niemand daß du schon bei Gretchen warst.
Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wiedersehn;
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.

Wie ſie mich binden und packen!
Zum Blutſtuhl bin ich ſchon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Fauſt.

O wär' ich nie geboren!

Mephiſtopheles erſcheint draußen.

Auf! oder ihr ſeyd verloren.
Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde ſchaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was ſteigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

Fauſt.

Du ſollſt leben!

Margarete.

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephiſtopheles zu Fauſt.

Komm! komm! Ich laſſe dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Schaaren,

Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme von oben.

Ist gerettet!

Mephistopheles zu Faust.

Her zu mir!

Verschwindet mit Faust.

Stimme von innen, verhallend.

Heinrich! Heinrich!

Faust.

Zweyter Theil.

Anmuthige Gegend.

---

a u ſt auf blumigen Raſen gebettet, ermüdet, unruhig, ſchlafſuchend.

Dämmerung.

ſter = Kreis ſchwebend bewegt, anmuthige kleine Geſtalten.

Ariel Geſang von Aeolsharfen begleitet.

Wenn der Blüthen Frühlings-Regen
Ueber alle ſchwebend ſinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geiſtergröße
Eilet wo ſie helfen kann,
Ob er heilig? ob er böſe?
Jammert ſie der Unglücksmann.

ihr dieß Haupt umſchwebt im luft'gen Kreiſe,
igt euch hier nach edler Elfen Weiſe,
luftiget des Herzens grimmen Strauß,
ferne des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
a Innres reinigt von erlebtem Graus.
:r ſind die Pauſen nächtiger Weile,

Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht;
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

Chor.

Einzeln, zu zweyen und vielen, abwechselnd und gesam

Wenn sich um die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran.
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon herabgesunken
Schließt sich hellig Stern an Stern.
Große Lichter, kleine Funken,
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See sich spiegelnd
Glänzen droben klarer Nacht,
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
Herrscht des Mondes volle Pracht.

verloſchen ſind die Stunden,
hwunden Schmerz und Glück;
s vor! Du wirſt geſunden;
neuem Tagesblick.
grünen, Hügel ſchwellen,
ſich zu Schatten-Ruh;
ſchwanken Silberwellen
die Saat der Ernte zu.

um Wünſche zu erlangen
nach dem Glanze dort!
ſt du nur umfangen,
iſt Schale, wirf ſie fort!
nicht dich zu erdreiſten
die Menge zauderend ſchweift;
kann der Edle leiſten,
rſteht und raſch ergreift.

Getöſe verkündet das Herannahen der Sonne.

Ariel.

cht! dem Sturm der Horen,
d für Geiſtes-Ohren
eue Tag geboren.
narren raſſelnd
er rollen praſſelnd,
e bringt das Licht!
t, es poſaunet,
und Ohr erſtaunet,
ört ſich nicht.

Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer tiefer, ſtill zu wohnen,
In die Felſen unter's Laub;
Trifft es euch ſo ſeyd ihr taub.

Fauſt.

Des Lebens Pulſe ſchlagen friſch lebendig,
Aetheriſche Dämmerung milde zu begrüßen;
Du Erde warſt auch dieſe Nacht beſtändig
Und athmeſt neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginneſt ſchon mit Luſt mich zu umgeben,
Du regſt und rührſt ein kräftiges Beſchließen,
Zum höchſten Daſeyn immerfort zu ſtreben. —
In Dämmerſchein liegt ſchon die Welt erſchloſſen,
Der Wald ertönt von tauſendſtimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein iſt Nebelſtreif ergoſſen,
Doch ſenkt ſich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig und Aeſte, friſch erquickt, entſproſſen
Dem duft'gen Abgrund wo verſenkt ſie ſchliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt ſich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen,
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeſchaut! — Der Berge Gipfelrieſen
Verkünden ſchon die feyerlichſte Stunde,
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen
Das ſpäter ſich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngeſenkten Wieſen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit geſpendet,
Und ſtufenweis herab iſt es gelungen; —

Sie tritt hervor! — und, leider ſchon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenſchmerz durchdrungen.

So iſt es alſo, wenn ein ſehnend Hoffen
Dem höchſten Wunſch ſich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen,
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammen-Uebermaß, wir ſtehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umſchlingt uns, welch' ein Feuer!
Iſt's Lieb? Iſt's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechſelnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichſtem Schleyer.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Waſſerſturz, das Felſenriff durchbrauſend,
Ihn ſchau' ich an mit wachſendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tauſend
Dann aber tauſend Strömen ſich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume ſauſend.
Allein wie herrlich dieſem Sturm erſprießend,
Wölbt ſich des bunten Bogens Wechſel-Dauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
Der ſpiegelt ab das menſchliche Beſtreben.
Ihm ſinne nach und du begreifſt genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiſerliche Pfalz.

Saal des Thrones.

Staatsrath in Erwartung des Kaiſ

Trompeten.

Hofgeſinde aller Art prächtig gekleidet tritt

Der Kaiſer gelangt auf den Thron, zu ſeiner R
Aſtrolog.

Kaiſer.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Verſammelt aus der Nähe und Weite; —
Den Weiſen ſeh ich mir zur Seite,
Allein wo iſt der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantel-Schleppe
Stürzt' er zuſammen auf der Treppe,
Man trug hinweg das Fett-Gewicht,
Todt oder trunken? weiß man nicht.

Lyter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt ſich ein andrer an die Stelle.
Gar köſtlich iſt er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft daß jeder ſtutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da iſt er doch der kühne Thor!

Mephiſtopheles
am Throne knieend.

Was iſt verwünſcht und ſtets willkommen?
Was iſt erſehnt und ſtets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart geſcholten und verklagt?
Wen darfſt du nicht herbeiberufen?
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht ſich deines Thrones Stufen?
Was hat ſich ſelbſt hinweggebannt?

Kaiſer.

Für dießmal ſpare deine Worte!
Hier ſind die Räthſel nicht am Orte,
Das iſt die Sache dieſer Herrn. —
Da löſe du! das hört ich gern:
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit in's Weite;
Nimm ſeinen Platz und komm an meine Seite.

Mephiſtopheles
ſteigt hinauf und ſtellt ſich zur Linken.

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — Zu neuer Pein —
Wo kommt er her — Wie kam er ein —
Der Alte fiel — der hat verthan —
Es war ein Faß — Nun iſt's ein Span —

Kaiſer.

Und alſo ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh' und Ferne,
Ihr ſammelt Euch mit günſtigem Sterne,
Da droben iſt uns Glück und Heil geſchrieben.
Doch ſagt warum in dieſen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entſchlagen,
Schönbärte mummenſchänzlich tragen
Und heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns rathſchlagend quälen ſollten?
Doch weil ihr meint es ging nicht anders an,
Geſchehen iſt's, ſo ſey's gethan.

Canzler.

Die höchſte Tugend, wie ein Heiligen-Schein,
Umgibt des Kaiſers Haupt, nur er allein
Vermag ſie gültig auszuüben:
Gerechtigkeit! — Was alle Menſchen lieben,
Was alle fordern, wünſchen, ſchwer entbehren,
Es liegt an ihm dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! Was hilft dem Menſchengeiſt Verſtand
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
Und Uebel ſich in Uebeln überbrütet.

e schaut hinab von diesem hohen Raum
s weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
) Ungesetz gesetzlich überwaltet,
) eine Welt des Irrthums sich entfaltet.

Der raubt sich Herrlichen, der ein Weib,
ch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
rühmt sich dessen manche Jahre
t heiler Haut, mit unverletztem Leib.
t drängen Kläger sich zur Laute,
: Richter prunkt auf hohem Pfühl,
essen wogt, in grimmigem Schwalle,
) Aufruhrs wachsendes Gewühl.
: darf auf Schand und Frevel pochen
: auf Mitschuldigste sich stützt.
): Schuldig! hörst du ausgestrichen
) Unschuld nur sich selber schützt.
will sich alle Welt zerstückeln,
nichtigen was sich gebührt;
: soll sich da der Sinn entwickeln
: einzig uns zum Rechten führt?
etzt ein wohlgesinnter Mann
gt sich dem Schmeichler, dem Bestecher,
Richter der nicht strafen kann
ellt sich endlich zum Verbrecher.
mahlte schwarz, doch lichterm Flor
' ich dem Bilde lieber vor.

Hause.

Entſchlüſſe ſind nicht zu vermeiden,
Wenn alle ſchädigen, alle leiden
Geht ſelbſt die Majeſtät zu Raub.

Heermeiſter.

Wie tobt's in dieſen wilden Tagen
Ein jeder ſchlägt und wird erſchlagen
Und für's Commando bleibt man taub.
Der Bürger hinter ſeinen Mauern
Der Ritter auf dem Felſenneſt
Verſchwuren ſich uns auszudauern
Und halten ihre Kräfte feſt.
Der Miethſoldat wird ungeduldig,
Mit Ungeſtüm verlangt er ſeinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr ſchuldig
Er lieſe ganz und gar davon.
Verbiete wer was alle wollten,
Der hat in's Wespenneſt geſtört;
Das Reich das ſie beſchützen ſollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wüthend hauſen,
Schon iſt die halbe Welt verthan;
Es ſind noch Könige da draußen
Doch keiner denkt es ging ihn irgend an.

Schatzmeiſter.

Wer wird auf Bundsgenoſſen pochen!
Subſidien die man uns verſprochen,
Wie Röhrenwaſſer, bleiben aus.

in deinen weiten Staaten
der Beſitz gerathen?
kommt da hält ein Neuer Haus
ngig will er leben,
ß man wie er's treibt;
ſo viel Rechte hingegeben,
if nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
rteyen, wie ſie heiß ,
Tage kein Verlaß;
ſchelten oder preiſen,
wurden Lieb und F ß,
inen wie die Guelfen
ich um auszuruhn;
ill ſeinem Nachbar helfen?
it für ſich zu thun.
ofort ſind verrammelt,
:atzt und ſcharrt und ſammelt
Laſſen bleiben leer.

Marſchalk.

il muß auch ich erfahren;
alle Tage ſparen
tn alle Tage mehr.
wächſt mir neue Pein.
thut kein Mangel wehe;
ie, Hirſche, Haſen, Rehe,
er, Hühner, Gänſ' und Enten
te, ſichre Renten,

Sie geben noch ſo ziemlich ein,
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn ſonſt im Keller Faß an Faß ſich häufte,
Der beſten Berg- und Jahresläufte,
So ſchlürft unendliches Geſäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrath muß ſein Lager auch verzapfen,
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen,
Und unterm Tiſche liegt der Schmaus.
Nun ſoll ich zahlen, alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verſchonen
Der ſchafft Anticipationen,
Die ſpeiſen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet iſt der Pfühl im Bette,
Und auf den Tiſch kommt vorgegeſſen Brot.

Kaiſer

nach einigem Nachdenken zu Mephiſtopheles.

Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Noth?

Mephiſtopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu ſchauen,
Dich und die deinen! — Mangelte Vertrauen,
Wo Majeſtät unweigerlich gebeut?
Bereite Macht Feindlichkeit zerſtreut,
Wo guter Wille, kräftig durch Verſtand
Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil ſich vereinen,
Zur Finſterniß wo ſolche Sterne ſcheinen?

Grimmer.

ist ein Schalk — der's wohl versteht —
fügt sich ein — So lang es geht —
weiß schon — Was dahinter steckt —
was denn weiter? — Ein Prophet —

Mephistopheles.

s nicht irgendwo auf dieser Welt?
, dem das, hier aber fehlt das Geld.
rich zwar ist es nicht aufzuraffen;
isheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
:sabern, Mauergründen
gemünzt und ungemünzt zu fin
: ihr mich wer es zu Tage
Mann's Natur- uni t.

Canzler.

ıd Geist — so spricht man nicht zu Christen,
verbrennt man Atheisten
ie Reden höchst gefährlich sind.
Sünde, Geist ist Teufel,
ı zwischen sich den Zweifel,
estaltet Zwitterkind.
: so! — Kaisers alten Landen
) Geschlechter nur entstanden,
n würdig seinen Thron:
gen sind es und die Ritter;
n jedem Ungewitter
uen Kirch' und Staat zum Lohn.

Dem Pöbelſinn verworrener Geiſter
Entwickelt ſich ein Widerſtand,
Die Ketzer ſind's! die Hexenmeiſter!
Und ſie verderben Stadt und Land.
Die willſt du nun mit frechen Scherzen
In dieſe hohen Kreiſe ſchwärzen,
Ihr hegt euch an verderbtem Herzen,
Dem Narren ſind ſie nah verwandt.

Mephiſtopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht taſtet ſteht euch meilenfern,
Was ihr nicht faßt das fehlt euch ganz und gar,
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr ſey nicht wahr,
Was ihr nicht wägt hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt das meint ihr gelte nicht.

Kaiſer.

Dadurch ſind unſre Mängel nicht erledigt,
Was willſt du jetzt mit deiner Faſtenpredigt?
Ich habe ſatt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut ſo ſchaff' es denn.

Mephiſtopheles.

Ich ſchaffe was ihr wollt und ſchaffe mehr;
Zwar iſt es leicht, doch iſt das Leichte ſchwer;
Es liegt ſchon da, doch um es zu erlangen
Das iſt die Kunſt, wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften
Wo Menſchenfluthen Land und Volk erſäuften,

Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte.
So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
Und so fortan, bis gestern, ja bis heut.
Das alles liegt im Boden still begraben,
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

Canzler.

Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen:
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

Marschalk.

Schafft' er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bischen Unrecht haben.

Heermeister.

Der Narr ist klug, verspricht was jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht woher es kommt.

Mephistopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen;
Hier steht ein Mann! da! fragt den Astrologen,
In Kreis' um Kreise kennt er Stund und Haus,
So sage denn wie sieht's am Himmel aus.

Gemurmel.

Zwey Schelme sind's — Versteht sich schon —
Narr und Phantast — So nah dem Thron —
Ein mattgesungen — alt Gedicht —
Der Thor bläst ein — der Weise spricht —

Aſtrolog ſpricht, Mephiſtopheles bläſt ein.

Die Sonne ſelbſt ſie iſt ein lautres Gold,
Merkur der Bote dient um Gunſt und Sold,
Frau Venus hat's euch allen angethan,
So früh als ſpat blickt ſie euch lieblich an;
Die keuſche Luna launet grillenhaft,
Mars trifft er nicht, ſo dräut euch ſeine Kraft.
Und Jupiter bleibt doch der ſchönſte Schein,
Saturn iſt groß, dem Auge fern und klein.
Ihn als Metall verehren wir nicht ſehr,
An Werth gering, doch im Gewichte ſchwer.
Ja! wenn zu Sol ſich Luna fein geſellt,
Zum Silber Gold, dann iſt es heitre Welt,
Das Uebrige iſt alles zu erlangen,
Paläſte, Gärten, Brüſtlein, rothe Wangen,
Das alles ſchafft der hochgelahrte Mann
Der das vermag was unſer keiner kann.

Kaiſer.

Ich höre doppelt was er ſpricht
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was ſoll uns das — Gedroſchner Spaß —
Calenderey — Chymiſterey —
Das hört ich oft — Und falſch gehofft —
Und kommt er auch — So iſt's ein Gauch —

Mephiſtopheles.

Da ſtehen ſie umher und ſtaunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund,

Der eine faselt von Alraunen,
Der andre von dem schwarzen Hund.
Was soll es daß der eine witzelt,
Ein andrer Zauberey verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt
Wenn ihm der sichre Schritt versagt.

Ihr alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.
Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wirbt am Platz,
Nur gleich entschlossen gräbt und hackt,
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleygewichte! —
Mir krampft's im Arme — das ist Gicht! —
Mir krabbelt's an der großen Zeh! —
Mir thut der ganze Rücken weh! —
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder.
Erprobe deine Lügenschäume,
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwerdt und Scepter nieder,

Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn du nicht lügſt, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügſt, zur Hölle ſenden!

Mephiſtopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
Doch kann ich nicht genug verkünden
Was überall beſitzlos harrend liegt.
Der Bauer der die Furche pflügt
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leimenwand
Und findet golden-goldne Rolle,
Erſchreckt, erfreut in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe ſind zu ſprengen,
In welchen Klüften, welchen Gängen
Muß ſich der Schatzbewußte drängen,
Zur Nachbarſchaft der Unterwelt!
In weiten, allverwahrten Kellern,
Von goldnen Humpen, Schüſſeln, Tellern,
Sieht er ſich Reihen aufgeſtellt.
Pokale ſtehen aus Rubinen
Und will er deren ſich bedienen
Daneben liegt uraltes Naß.
Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —
Verfault iſt längſt das Holz der Dauben,
Der Weinſtein ſchuf dem Wein ein Faß.
uzen ſolcher edlen Weine,
d Juwelen nicht alleine

n ſich mit Nacht und Graus.
iſe forſcht hier unverdroſſen;
' erkennen das ſind Poſſen,
tern ſind Myſterien zu Haus.

Kaiſer.

ich dir! Was will das Düſtre frommen?
as Werth, es muß zu Tage kommen.
nt den Schelm in tiefer Nacht genau?
, ſind die Kühe, ſo die Katzen grau.
ſe drunten, voll von Goldgewicht;
nen Pflug, und ackre ſie an's Licht.

Mephiſtopheles.

hack' und Spaten, grabe ſelber,
ternarbeit macht dich groß,
: Heerde goldner Kälber
en ſich vom Boden los.
ne Zaudern, mit Entzücken,
u dich ſelbſt, wirſt die Geliebte ſchmücken;
htend Farb- und Glanzgeſtein erhöht
dnheit wie die Majeſtät.

Kaiſer.

ich, nur gleich! Wie lange ſoll es währen!

Aſtrolog (wie oben).

ßige ſolch dringendes Begehren,
vorbei das bunte Freudenſpiel;
tes Weſen führt uns nicht zum Ziel.

Erſt müſſen wir in Feſtung uns verſetzen,
Das Untre durch das Obere verblenden.
Wer Gutes will der ſey erſt gut;
Wer Freude will beſtimmige ſein Blut;
Wer Wein verlangt der keltre reife Trauben,
Wer Wunder hofft der ſtärke ſeinen Glauben.

Kaiſer.

So ſey die Zeit in Eilfertigkeit vertan!
Und ganz erwünſcht kommt Aſtermitternacht heran.
Indeſſen feyern wir, auf jeden Fall,
Nur luſtiger das wilde Carneval.

Trompeten. Exeunt.

Mephiſtopheles.

Wie ſich Verdienſt und Glück verketten
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn ſie den Stein der Weiſen hätten
Der Weiſe mangelte dem Stein.

ufiger Saal, mit Nebengemächern, verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz.

Herold.

nicht ihr seyd in deutschen Gränzen
Teufels-, Narren- und Todtentänzen,
eitres Fest erwartet euch.
err, auf seinen Römerzügen
sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
hen Alpen überstiegen,
nnen sich ein heiteres Reich.
kaiser, er, an heiligen Solen,
sich erst das Recht zur Macht
ls er ging die Krone sich zu holen,
r uns auch die Kappe mitgebracht.
sind wir alle neugeboren;
der weltgewandte Mann
sie behaglich über Kopf und Ohren;
hnlet ihn verrückten Thoren,
darunter weise wie er kann.
he schon wie sie sich schaaren,
schwankend sondern, traulich paaren;
nglich schließt sich Chor an Chor.

Herein, hinaus, nur unverdroſſen;
Es bleibt doch endlich nach wie vor,
Mit ihren hunderttauſend Poſſen,
Die Welt ein einzig großer Thor.

Gärtnerinnen.

Geſang begleitet von Mandolinen.

Euren Beyfall zu gewinnen
Schmückten wir uns dieſe Nacht,
Junge Florentinerinnen
Folgten deutſchen Hofes Pracht;

Trugen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenflocken
Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienſtlich,
Lobenswürdig ganz und gar,
Unſere Blumen, glänzend künſtlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward ſymmetriſch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Lieblich ſind wir anzuſchauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Iſt ſo nah mit Kunſt verwandt

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen
Die ihr auf den Häupten traget,
Die sich bunt am Arme blähen,
Jeder wähle was behaget.
Eilig daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare,
Würdig sind sie zu umdrängen
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten findet statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande.
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur,
Heute, hoff' ich, soll mirs glücken
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

Aehrenkranz
golden.

Ceres Gaben, euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen
Sey als eure Zierde schön.

Phantaſiekranz.

Bunte Blumen Malven ähnlich
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur iſt's nicht gewöhnlich
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantaſiestraus.

Meinen Namen euch zu ſagen
Würde Theophraſt nicht wagen,
Und doch hoff' ich wo nicht allen,
Aber mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn ſie mich in's Haar verflöchte,
Wenn ſie ſich entſchließen könnte
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantaſien
Für des Tages Mode blühen,
Wunder ſeltſam ſeyn geſtaltet
Wie Natur ſich nie entfaltet;
Grüne Stiele, goldne Glocken
Blickt hervor aus reichen Locken!
Doch wir

Roſenknospen.

halten uns verſteckt,
Glücklich wer uns friſch entdeckt.
Wenn der Sommer ſich verk
Roſenknospe ſich entzündet,

Wer mag ſolches Glück entbehren?
Das Verſprechen, das Gewähren,
Das beherrſcht, in Florens Reich,
Blick und Sinn und Herz zugleich.

In grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.

Gärtner.
Geſang begleitet von Theorben.

Blumen ſehet ruhig ſprießen,
Reizend euer Haupt umzieren,
Früchte wollen nicht verführen,
Koſtend mag man ſie genießen.

Bieten bräunliche Geſichter
Kirſchen, Pfirſchen, Königspflaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält ſich Auge ſchlecht als Richter.

Kommt von allerreifſten Früchten
Mit Geſchmack und Luſt zu ſpeiſen
Ueber Roſen läßt ſich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

Sey's erlaubt uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter [illegible]
In g[illegible]
Alles ist [illegible]
Knospe, [illegible]

Unter Wechselgesang, [illegible] von [illegible] fahren beide Chöre fort [illegible] Waaren stufenweis in die [illegible] zu schmücken und auszuzieren.

Mutter und Tochter der Mutter.

Mädchen als du kamst an's Licht
Schmückt ich dich im Häubchen,
Warst so lieblich von Gesicht,
Und so zart am Leibchen.
Dachte sie sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! Nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsirer bunte Schaar
Schnell vorbei gezogen,
Tanztest mit dem einen flink,
Gabst dem andern stillen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Feſt man auch erſann,
Ward umſonſt begangen,
Pfänderſpiel und dritter Mann
Wollten nicht verfangen;
Heute ſind die Narren los,
Liebchen öffne deinen Schooß,
Bleibt wohl einer hangen.

Geſpielinnen

und ſchön geſellen ſich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut.

Fiſcher und Vogelſteller.

Mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch ſonſtigem Geräthe treten auf, miſchen ſich unter die ſchönen Kinder. Wechſelſeitige Verſuche zu gewinnen, zu fangen, zu umſtricken und feſt zu halten geben zu den angenehmſten Neckereyen Gelegenheit.

Holzhauer

treten ein ungeſtüm und ungeſchlacht.

Nur Platz! nur Blöße!
Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume
Die krachen, ſchlagen:
Und wenn wir tragen
Da gibt es Stöße.

Zu unſerm Lobe
Bringt dieß in's Reine;
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für ſich zu Stande.
So ſehr ſie witzten?
Des ſeyd belehret;
Denn ihr erfröret
Wenn wir nicht ſchwitzten.

Pulcinelle

täppiſch, faſt läppiſch.

Ihr ſeyd die Thoren
Gebückt geboren.
Wir ſind die Klugen
Die nie was trugen;
Denn unſre Kappen
Jacken und Lappen
Sind leicht zu tragen.
Und mit Behagen
Wir immer müßig
Pantoffelfüßig,
Durch Markt und Haufen
Einher zu laufen.
Gaffend zu ſtehen,
Uns anzukrähen;

Auf ſolche Klänge
Durch Drang und Menge
Aalgleich zu ſchlüpfen,
Geſammt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns ſchelten
Wir laſſen's gelten.

Paraſiten ſchmeichelnd-lüſtern.

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unſre Männer.
Denn alles Bücken,
Beſah'ndes Nicken,
Gewundne Phraſen,
Das Doppelblaſen,
Das wärmt und kühlet
Wie's einer fühlet,
Was könnt es frommen?
Es möchte Feuer
Selbſt ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten
Die Heerdesbreite
Zur Gluth entfachten.

Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und [illegible]t's,
Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,
Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische;
Das regt zu Thaten
An Gönners Tische.

Trunkner unbewußt.

Sey mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Luft und heitre Kühle,
Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich! trinke, trinke,
Stoßet an ihr! Linke, Linke!
Du dorthinten komm heran!
Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch [illegible]
Rümpfte diesen bunten Rock,
Und, wie sehr ich mich gebückte,
Schalt mich einen Maskenstock.
Doch ich trinke! Trinke, Trinke!
Angeklungen! Linke, Linke!
Maskenstöcke stoßet an!
Wenn es klingt so ist's gethan.

Saget nicht daß ich verirrt bin,
Bin ich doch wo mir's behagt.
Borgt der Wirth nicht, borgt die [illegible]
Und am Ende [illegible]

Immer trink' ich! Trinke, Trinke!
Auf ihr Andern! Tinke, Tinke!
Jeder jedem! ſo fortan!
Dünkt mich's doch es ſey gethan.

Wie und wo ich mich vergnüge
Mag es immerhin geſchehn;
Laßt mich liegen wo ich liege,
Denn ich mag nicht länger ſtehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
Toaſtet friſch ein Tinke, Tinke!
Sitzet feſt auf Bank und Span,
Unterm Tiſch Dem iſt's gethan.

Der Herold.

Kündigt verſchiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Ritterſänger, zärtliche ſo wie Entzückaſten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art, läßt bisher den Alpheus zum Vortrag kommen. Einer ſchleicht mit wenigen Worten vorüber.

Satyriker.

Wißt ihr was mich Poeten
Erſt recht erfreuen ſollte?
Dürft ich ſingen, was niemand
Was niemand hören wollte.

Die Nacht- und Gruftdichter laſſen ſich [illegible] ſie ſo eben im intereſſanteſten Geſpräch mit [illegible] denen Vampyren begriffen ſeyen; [illegible] tarrt ſich vielleicht [illegible] und ruft [illegible] in modern [illegible]

Die Grazien.

Aglaia.

Anmuth bringen wir in's Leben;
Leget Anmuth in das Geben.

Hegemone.

Leget Anmuth in's Empfangen,
Lieblich iſt's den Wunſch erlangen.

Euphroſyne.

Und in ſtiller Tage Schranken
Höchſt anmuthig ſey das Danken.

Die Parzen.

Atropos.

Mich die älteſte zum Spinnen
Hat man dießmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu ſinnen
Gibt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich ſey
Wußt' ich feinſten Flachs zu ſichten;
Daß er glatt und ſchlank und gleich ſey
Wird der kluge Finger ſchlichten.

Wolltet ihr bei Luſt und Tänzen
Allzuüppig euch erweiſen;
Denkt an dieſes Fadens Gränzen,
Hütet euch! Er möchte reißen!

Klotho.

Wißt in dieſen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unſrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnützeſte Geſpinnſte
Lange ſie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichſter Gewinnſte
Schleppt ſie ſchneidend zu der Gruft.

Doch auch ich im Jugend-Walten
Irrte mich ſchon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten,
Scheere ſteckt im Futteral.

Und ſo bin ich gern gebunden,
Blicke freundlich dieſem Ort;
Ihr in dieſen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort.

Lachesis.

Mir, die ich allein verſtändig,
Blieb das Ordnen zugetheilt;
Meine Weiſe, ſtets lebendig,
Hat noch nie ſich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weisen,
Jeden lenk' ich seine Bahn,
Keinen laß ich überschweifen,
Füg' er sich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergessen
Wär' es um die Welt mir bang,
Stunden zählen, Jahre messen
Und der Weber nimmt den Strang.

Herold.

Die jetzo kommen werdet ihr nicht kennen,
Wär't ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
Sie anzusehn die so viel Uebel stiften
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

Die Furien [illegible]
[illegible]
Laßt ihr [illegible]
Wie n v [illegible]

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

Alecto.

Was hilft es euch, ihr werdet uns vertrauen,
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen,
Hat einer unter euch ein Liebe-Schätzchen;
Wir werden ihm so lang' die Ohren kennen,

is wir ihm sagen dürfen, Aug in Auge:
aß sie zugleich auch dem und jenem winke,
n Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
nd, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

o wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
s hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
erächtliches von ihr zu der gesprochen! —
ersöhnt man sich so bleibt doch etwas hängen.

Megära.

as ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
h nehm' es auf, und weiß, in allen Fällen,
as schönste Glück durch Grille zu vergällen;
er Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

nd niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
er sich nicht nach Erwünschterem thörig sehnte,
om höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
ie Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

it diesem allen weiß ich zu gebahren.
nd führe her Asmodi den Getreuen,
rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
erderbe so das Menschenvolk in Paaren...

Tisiphone.

Gift und Dolch statt böser Zungen:
Misch' ich, schärf' ich dem Verräther;
Liebst du andre, früher, später
Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Gäſtes
Sich zu Giſcht und Galle wandeln!
Hier kein Markten, hier kein Handeln
Wie er es beging', er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
Felſen klag' ich meine Sache,
Echo! Horch! Erwiedert Rache;
Und wer wechſelt ſoll nicht leben.

Herold.

Belles' es euch zur Seite wegzuweichen,
Denn was jetzt kommt iſt nicht von eures Gleichen.
Ihr ſeht wie ſich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen ſtrotzig behängt,
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenartigt,
Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Gaſtigen.
Im Nacken ſitzt ihm zierlich-zarte Frauen,
Mit feinem Stäbchen lenkt ſie ihn genau.
Die andre droben ſtehend herrlich-hehre
Umgibt ein Glanz der blendet mich zu ſehr.
Zur Seite gehn gerettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu ſchauen,
Die eine wünſcht, die andre fühlt ſich frei,
Verkünde jede wer ſie ſey.

Furcht.

Dunſtige Fackeln, Lampen, Lichter,
Dämmern durch's verworrne Feſt,
Zwiſchen dieſe Truggeſichter
Bannt mich ach die Kette feſt.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinſen gibt Verdacht;
Alle meine Widerſacher
Drängen mich in dieſer Nacht.

Hier! ein Freund iſt Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich ſchon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt ſogleicht er davon.

Ach wie gern in jeder Richtung,
Flöh' ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwiſchen Dunſt und Graus.

Hoffnung.

ieyd gegrüßt ihr lieben Schweſtern.
abt ihr euch ſchon heut und geſtern
n Vermummungen gefallen,
leiß ich doch gewiß von allen
orgen wollt ihr euch enthüllen.
nd wenn wir bei Fackelſcheine
ns nicht ſonderlich behagen,
erden wir in heitern Tagen,
anz nach unſerm eignen Willen,
ald geſellig, bald alleine
rei durch ſchöne Fluren wandeln.
ach Belieben ruhn und handeln
nd in ſorgenfreiem Leben,
le entbehren, ſtets erſtreben;

Ueberall willkommne Gäste
Treten wir getrost hinein!
Sicherlich es muß das Beste
Irgendwo zu finden seyn.

Klugheit.

Zwey der größten Menschenfeinde
Furcht und Hoffnung angetretet,
Halt' ich ab von der Gemeinde,
Platz gemacht! ihr seyd gerettet.

Den lebendigen Colossen
Führ' ich, seht ihr, thurmbrüchen
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgibt sie Glanz und Glorie
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Victorie,
Göttin aller Thätigkeiten.

Zoilo-Thersites.

Hu! Hu! da komm' ich eben recht,
Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah
Ist oben Frau Victoria.

Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Sie dünkt sich wohl sie sey ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt
Behört ihr alles Volk und Land;
Doch, wo was Rühmliches gelingt
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich,
Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzwerggestalt
So schnell zum ekeln Klumpen ballt! —
— Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ey,
Das bläht sich auf und platzt entzwey.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt.
Sie eilen draußen zum Verein;
Da möcht' ich nicht der Dritte seyn.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon —
Nein! Ich wollt' ich wär' davon —

Fühlst du, wie uns das umflicht
Das gespenstische Gezücht? —
Sauſ't es mir doch über's Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr —
Keiner iſt von uns verletzt —
Alle doch in Furcht geſetzt —
Ganz verdorben iſt der Spaß —
Und die Beſtien wollten das.

Herold.

Seit mir ſind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernſtlich an der Pforte,
Daß euch hier am luſtigen Orte
Nichts Verderbliches erſchleiche.
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte durch die Fenſter
Ziehen luſtige Geſpenſter,
Und von Spuk und Zaubereyen
Wüßt' ich euch nicht zu befreien,
Machte ſich der Zwerg verdächtig.
Nun! dort hinten ſtrömt es mächtig.
Die Bedeutung der Geſtalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten.
Aber was nicht zu begreifen
Wüßt' ich auch nicht zu erklären,
Helfet alle mich belehren! —
Seht ihr's durch die Menge ſchweifen? —

Vierbespannt ein prächtiger Wagen
Wird durch alles durchgetragen;
Doch er theilet nicht die Menge,
Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne,
Wie von magischer Laterne,
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! Mich schaudert's!

Knabe Wagenlenker.

Halt!
Rosse hemmet eure Flügel,
fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch wie ich euch meistre,
Rauschet hin wenn ich begeistre —
Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher wie sie sich mehren
Die Bewundrer, Kreis um Kreise,
Herold auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu schildern uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorien
Und so solltest du uns kennen.

Herold.

Dürfte nicht dich zu benennen,
Wer könnt' ich dich beschreiben.

Knabe Lenker.

O probir's!

Herold.

Man muß gestehen:

Erstlich bist du jung und schön.
Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen
Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinest mir ein künftiger Sponsivus;
Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe-Lenker.

Das läßt sich hören! fahre fort,
Erfinde dir des Räthsels heitres Wort.

Herold.

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Locken
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Glitzerrand!
Man könnte dich ein Mädchen schelten,
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten,
Sie lehrten dich das A. B. C.

Knabe Lenker.

Und dieser der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

Herold.

Er scheint ein König reich und milde,
Wohl dem der seine Gunst erlangt!

r hat nichts weiter zu erstreben,
lo's irgend fehlte spaht sein Blick,
nd seine reine Lust zu geben
st größer als Besitz und Glück.

Knabe Lenker.

iebei darfst du nicht stehen bleiben,
u mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

as Würdige beschreibt sich nicht.
och das gesunde Mondgesicht,
in voller Mund, erblühte Wangen,
ie unterm Schmuck des Turbans prangen.
m Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
ls Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

lutus, des Reichthums Gott genannt,
erselbe kommt in Prunk daher
er hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

ag' von dir selber auch das Was und Wie?

Knabe Lenker.

in die Verschwendung, bin die Poesie;
in der Poet, der sich vollendet
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
uch ich bin unermeßlich reich
nd schätze mich dem Plutus gleich.

Beleb' und ſchmück' ihm Tanz und Schmaus,
Das was ihm fehlt das theil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen ſteht dir gar zu ſchön,
Doch laſſ' uns deine Künſte ſehn.

Knabe Lenker.

Hier ſeht mich nur ein Schnippchen ſchlagen,
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da ſpringt eine Perlenſchnur hervor,
(immerfort umherſchnippend)
Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr
Auch Kamm und Kröbchen ohne Fehl,
In Ringen köſtlichſtes Juwel;
Auch Flämmchen ſpend' ich dann und wann,
Erwartend wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und haſcht die liebe Menge!
Faſt kommt der Geber in's Gedränge.
Kleinode ſchnippt er wie ein Traum
Und alles haſcht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Piſſe,
Was einer noch ſo emſig griffe
Deß hat er wirklich ſchlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löſ't ſich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand,
Er wirft ſie weg der arme Tropf,
Und ſie umſummen ihm den Kopf.

e andern ſtatt ſolider Dinge
haſchen frevle Schmetterlinge.
ie doch der Schelm ſo viel verheißt,
d nur verleiht was golden gleißt!

Knabe Lenker.

ar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,
ein der Schale Weſen zu ergründen
nd Herolds Hofgeſchäfte nicht;
s fordert ſchärferes Geſicht.
ch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
i dich, Gebieter, wend' ich Frag und Rede.
(Zu Plutus gewendet)
aſt du mir nicht die Windesbraut
es Viergeſpannes anvertraut?
nk' ich nicht glücklich wie du leiteſt?
n ich nicht da wohin du deuteſt?
ıb wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
ir dich die Palme zu erringen?
ie oft ich auch für dich gefochten,
ir iſt es jederzeit geglückt:
enn Lorbeer deine Stirne ſchmückt,
ab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

enn's nöthig iſt daß ich dir Zeugniß leiſte,
o ſag' ich gern: Biſt Geiſt von meinem Geiſte.
u handelſt ſtets nach meinem Sinn,
iſt reicher als ich ſelber bin.

Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kranen.
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn an dir hab' ich Gefallen.

Knabe Lenker zur Menge.

Die größten Gaben meiner Hand
Seht! hab' ich rings umher gesandt.
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen das ich angesprüht,
Von einem zu dem andern hüpft's,
An diesem hält sich's, dem entschlüpft's.
Gar selten aber flammt's empor,
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weiber-Gekrächsch.

Da droben auf dem Biergespann
Das ist gewiß ein Ehrgelaten;
Gekanzt da hintenbrauf Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß dir komm ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;

Da stand es gut um unser Haus:
Nur viel herein, und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster seyn.
Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,
Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
Wo er nur hinsieht da sind Schulden.
Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speis't sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsirer leidigem Heer;
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen,
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräu'n?
Wir sollen seine Frage schaun!
Die Drachen sind von Hals und Kanne,
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum,
Seht wie die grimmen Ungestalten
Bewegt im rasch gewonnenen Raum
Das Doppel-Flügelpaar entfalten.
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

Plutus steigt vom Wagen.

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich,
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen,
Sie steht zu seinen Füßen da:
Ein Wunder ist es wie's geschah.

Plutus zum Lenker.

Nun bist du los der [illegible]läftigen Schwere,
Bist frei und frank, [illegible]risch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! [illegible]worren, schäckig, wild
Umdrängt uns hier [illegible]tzenhaft Gebild.
Nur [illegible] du klar in's [illegible]e Klare schaust,
Dir an[illegible]st [illegible]ein vertraust,
[illegible]rthin [illegible]
Zur [illegible]t! — [illegible]

Knabe Lenker.

acht' ich mich als werthen Abgesandten,
lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
du verweilst ist Fülle, wo ich bin
lt jeder sich im herrlichsten Gewinn;
h schwankt er oft im widersinnigen Leben:
l er sich dir? soll er sich mir ergeben?
Deinen freilich können müßig ruhn,
h wer mir folgt hat immer was zu thun.
)t ins Geheim vollführ' ich meine Thaten
athme nur und schon bin ich verrathen.
lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück,
h lisple leis' und gleich bin ich zurück.

(Ab wie er kam.)

Plutus.

ı ist es Zeit die Schätze zu entfesseln!
Schlösser treff' ich mit des Herolds Ruthe.
:hut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
wickelt sich's und wallt von goldnem Blute,
ächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
chwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. —
Gefäße goldne schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich. —
Dukaten hüpfen wie geprägt,
O wie mir das den Busen regt —

Wie schau ich [illegible] mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich
Und bückt euch nur, und werdet mich —
Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Kaffer in Besitz.

Herold.

Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nichts mehr begehrt.
Glaubt ihr man geb euch Gold und Werth?
Sind doch für euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit seyn.
Was soll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. —
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld.

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
Verleih' ihn mir auf kurze Zeit. —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Sinth. —
Nun! Masken seyd auf eurer Hut.
Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab schon ist er angeglüht.
Wer sich zu nah herangedrängt
Ist unbarmherzig gleich versengt. —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Verwirrung.

weh! Es ist um uns gethan; —
fliehe wer entfliehen kann! —
ück, zurück du Hintermann! —
r sprüht es heiß in's Angesicht: —
ch drückt des glühenden Stabs Gewicht —
cloren sind wir all' und all. —
ück, zurück du Masken schwall!
rück, zurück, unsinniger Hauf —
hätt' ich Flügel flög ich auf. —

Plutus.

t der Kreis zurückgedrängt
mand glaub' ich ist versengt,
ige weicht;
erscheucht. —
cher Ordnung Unterpfand
ein unsichtbares Band.

Herold.

ein herrlich Werk vollbracht,
ie ich deiner klugen Macht!

Plutus.

aucht es, edler Freund, Geduld,
t noch mancherlei Tumult.

Geiz.

i mein doch, wenn es beliebt,
glich diesen Kreis beschauen;
unerfort sind vornen an die Frauen
as zu gaffen, was zu naschen gibt.

Noch bin ich nicht ſo völlig eingeroſtet!
Ein ſchönes Weib iſt immer ſchön;
Und heute weil es mich nichts koſtet,
So wollen wir getroſt ſponſiren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Verſuch' ich klug und hoff' es ſoll mir glücken,
Mich pantominiſch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin,
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln,
Denn dieß Metall läßt ſich in alles wandeln.

Herold.

Was fängt der an der mag're Thor!
Hat ſo ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig,
Ihm wird es untern Händen weich,
Wie er es drückt und wie es ballt
Bleibt's immer doch nur ungeſtalt.
Er wendet ſich zu den Weibern dort,
Sie ſchreien alle, möchten fort,
Geberden ſich gar widerwärtig;
Der Schalk erweiſ't ſich übelfertig.
Ich fürchte daß er ſich ergetzt
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
Dazu darf ich nicht ſchweigſam bleiben,
Gib meinen Stab, ihn zu vertreiben.

Plutus.

ahnet nicht was uns von außen droht;
' ihn die Narrentheidung treiben,
1 wird kein Raum für seine Possen bleiben;
:y ist mächtig, mächtiger ist die Noth.

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldes Thal,
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feyern ihren großen Pan.
Sie wissen doch was keiner weiß
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

) kenn' euch wohl und euren großen Pan!
sammen habt ihr kühnen Schritt gethan.
) weiß recht gut was nicht ein jeder weiß,
d öffne schuldig diesen engen Kreis.
ag sie ein gut Geschick begleiten!
s wunderlichste kann geschehn;
e wissen nicht wohin sie schreiten,
e haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.

Geputztes Volk du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung in raschem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar
Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krausen Haar,
Ein feines zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor,
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht
Das schadet alles bei Frauen nicht.
Dem Faun wenn er die Pfeife reicht
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
Ihm sollen sie magen und schnig seyn,
Und gemsenartig auf Bergeshöhn,
Belustigt er sich umherzusehn.
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Thales Dampf und Rauch
Behaglich meinen sie lebten auch.
Da ihm doch rein und ungestört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

Da trippelt ein die kleine Schaar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt sichs durcheinander schnell,

Wo jedes für ſich ſelber ſchafft,
Wie Leuchtameiſen wimmelhaft;
Und wuſelt emſig hin und her,
Beſchäftigt in die Kreuz und Quer.
Den frommen Gückchen nah verwandt,
Als Felschirurgen wohl bekannt;
Die hohen Berge ſchröpfen wir,
Aus vollen Adern ſchöpfen wir;
Metalle ſtürzen wir zu Hauf,
Mit Gruß getroſt: Glück auf! Glück auf!
Das iſt von Grund aus wohl gemeint:
Wir ſind der guten Menſchen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag
Damit man ſtehlen und kuppeln mag,
Nicht Eiſen fehle dem ſtolzen Mann,
Der allgemeinen Mord erſann.
Und wer die drey Gebot verlacht't
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das alles iſt nicht unſre Schuld,
Drum habt ſofort wie wir Geduld.

Nixen.

Die wilden Männer ſind's genannt,
Im Harzgebirge wohl bekannt,
Natürlich nackt in aller Kraft,
Sie kommen ſämmtlich rieſenhaft.
Den Fichtenſtamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulſtig Band,
Den derbſten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache wie der Papſt nicht hat.

Nymphen im Chor.

Sie umschließen den großen Pan.

Auch kommt er an! —
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr heitersten umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn,
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er daß man fröhlich sey.
Auch unterm blauen Wölkebach
Verhielt er sich beständig wach,
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
Und wenn er zu Mittage schläft
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Gesunder Pflanzen Balsamduft
Erfüllt die schweigsam stille Luft; –
Die Nymphe darf nicht munter seyn,
Und wo sie stand da schläft sie ein.
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm erschallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann niemand weiß wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld
Und im Getümmel bebt der Held.
So ehre dem, dem Ehre gebührt
Und Heil ihm der uns hergeführt!

Deputation der Gnomen.

An den großen Pan.

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte ſtreicht,
Nur der klugen Wünſchelruthe
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglodytiſch unſer Haus,
Und an reinen Tageslüften,
Theilſt du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verſpricht zu geben
Was kaum zu erreichen war.

Dieß vermagſt du zu vollenden,
Nimm es Herr in deine Hut:
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus zum Herold.

Wir müſſen uns im hohen Sinne faſſen
Und was geſchieht getroſt geſchehen laſſen,
Du biſt ja ſonſt des ſtärkſten Muthes voll.
Nun wird ſich gleich ein Gräulichſtes ereignen,
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen:
Du ſchreib' es treulich in dein Protokoll.

Hervor.

(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält.)

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran,
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Gluth und Sud,
Der große Pan steht wohlgemuth,
Freut sich des wundersamen Dings,
Und Perlenschaum sprüht recht und links,
Wie mag er solchen Wesen traun?
Er bückt sich tief hinein zu schaun. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl sehn?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
Nun folgt ein großes Ungeschick,
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
Zu löschen läuft die Schaar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei,
Und wie es patscht und wie es schlägt
Wird neues Flammen aufgeregt,
Verflochten in das Element
Ein ganzer Mackenklump verbrennt.
Was aber hör' ich wird uns kund
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund.

O ewig unglückselge Nacht
Was hast du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächste Tag
Was niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten schreien
„Der Kaiser," leidet solche Pein,
O wäre doch ein andres wahr!
Der Kaiser brennt und seine Schaar
Sie sey verflucht die ihn verführt,
In harzig Reis sich eingeschnürt,
Zu toben her mit Brüll-Gestalt,
Zu allerseitigem Untergang.
O Jugend, Jugend wirst du nie
Der Freude reines Maß beziehen?
O Hoheit, Hoheit wirst du nie
Vernünftig wie allmächtig wirken?

Schon geht der Wald in Flammen auf,
Sie züngeln leckend spitz hinauf,
Zum Holzverschränkten Deckenband,
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet.

Schlage heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du geräumig weite Luft
Fülle dich mit kühlem Duft.
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl;
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet,
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel. —
Drohen Geister uns zu schädigen
Soll sich die Magie bethätigen.

Luſtgarten.

Morgenſonne.

Der Kaiſer, Hofleute. Fauſt, Mephiſtopheles, anſtändig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide knien.

Fauſt.

Verzeihſt du, Herr, das Flammengaukelſpiel?

Kaiſer

zum Aufſtehn winkend.

Ich wünſche mir dergleichen Scherze viel. —
Auf einmal ſah ich mich in glühender Sphäre,
Es ſchien mir faſt als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felſengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tauſend wilde Flammen
Und flackerten in Ein Gewölb zuſammen.
Am höchſten Dome züngelt es empor,
Der immer ward und immer ſich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuerſäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,
Sie drängten ſich im weiten Kreis heran,
Und huldigten, wie ſie es ſtets gethan.

Von meinem Hof' erkannt' ich ein und andern,
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;
Wirf dich in's Meer wo es am wildsten tobt,
Und kaum bedürftst du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,
Mit Purpursaum, zur schönsten Wohnung schwellen,
Um dich, den Mittelpunct. Bei jedem Schritt,
Wohin du gehst, gehn die Palläste mit.
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
Pfeilschnellen Wimmlens, Hin- und Widerstrebens.
Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
Sie schießen an, und keines darf herein.
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
Der Hayfisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.
Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden:
Es nahen sich neugierige Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
Die spätern klug. Schon wird es Thetis kund,
Dem zweyten Peleus reicht sie Hand und Mund,
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier . . .

Kaiſer.

Die luſt'gen Räume die erlaß ich dir:
Noch früh genug beſteigt man jenen Thron.

Mephiſtopheles.

Und, höchſter Herr! Die Erde haſt du ſchon.

Kaiſer.

Welch gut Geſchick hat dich hieher gebracht?
Unmittelbar aus Tauſend Einer Nacht.
Gleichſt du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Verſichr' ich dich der höchſten aller Gnaden.
Sey ſtets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geſchieht, mir widerlichſt mißfällt.

(Iſt fortzuſetzen.)

Kaiſer.

ıſt'gen Räume die erlaß ich dir:
früh genug beſteigt man jenen Thron.

Mephiſtopheles.

höchſter Herr! Die Erde haſt du ſchon.

Kaiſer.

gut Geſchick hat dich hieher gebracht?
ıttelbar aus Tauſend Einer Nacht.
ſt du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
hr' ich dich der höchſten aller Gnaden.
ıets bereit, wenn eure Tageswelt,
oft geſchieht, mir widerlichſt mißfällt.

(Iſt fortzuſetzen.)